



## KONZEPT

Waldkindergarten

Schnaittenbach

Stand Juni 2022

Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorstellung Träger und Waldkindergarten .....</b>	<b>5</b>
1.1	Kontaktdaten des Trägers .....	5
1.2	Vorstellung des Trägers .....	5
1.3	Leitbild von LearningCampus gGmbH .....	6
1.4	Standort Waldkindergarten Schnaittenbach.....	6
1.5	Kurzbeschreibung des Waldkindergartens Schnaittenbach.....	7
1.6	Exemplarischer Tagesablauf.....	7
<b>2</b>	<b>Organisatorische Konzeption.....</b>	<b>9</b>
2.1	Jahrgangsmischung, Gruppengröße und Kinder mit besonderem Förderbedarf.....	9
2.2	Gesetzliche Grundlagen.....	9
2.3	Verantwortungsbereiche .....	9
2.4	Pädagogisches Personal.....	9
2.5	Aufenthaltsorte und deren Ausstattung .....	10
2.6	Regelungen .....	11
2.6.1	Aufnahmeprozess und Auswahlverfahren .....	11
2.6.2	Die Waldspielgruppe .....	13
2.6.3	Öffnungszeiten und Gebühren des Waldkindergartens .....	14
2.6.4	Regelung für Besucherkinder.....	14
2.6.5	Gestaltung der Eingewöhnungsphase .....	14
2.6.6	Sicherheit im Wald .....	15
2.6.7	Grundausrüstung der Kinder und des Personals .....	18

2.6.8	Hygiene und Wasserversorgung .....	19
2.6.9	Mahlzeiten und Gesundheit.....	19
<b>3</b>	<b>Pädagogische Konzeption .....</b>	<b>20</b>
3.1	Pädagogische Grundhaltung.....	20
3.1.1	Unser Bild vom Kind.....	20
3.1.2	Pädagogische Orientierung: Handlungsorientiertes Lernen .....	20
3.1.3	Rolle und Aufgabe der ErzieherInnen .....	23
3.1.4	Inklusion .....	24
3.1.5	Geschlechtersensible Erziehung.....	25
3.1.6	Bedeutung von Spielen und Lernen .....	25
3.1.7	Partizipation der Kinder .....	27
3.2	Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit.....	28
3.2.1	Natur als Wirkungsstätte und pädagogischer Rahmen.....	28
3.2.2	Projektarbeit und offenes Angebotskonzept .....	29
3.2.3	Bedeutung der Gruppe.....	30
3.2.4	Ruhepausen, Stille und Rückzugsmöglichkeiten .....	30
3.2.5	Begleitung von Übergängen und Vorschularbeit.....	31
3.2.6	Beobachtung und Dokumentation .....	32
3.3	Weiterentwicklung der Basiskompetenzen und ihre methodische Umsetzung .....	33
3.3.1	Personale Kompetenzen .....	33
3.3.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	34
3.3.3	Lernmethodische Kompetenz.....	34

3.3.4	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen .....	34
3.4	Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung 35	
3.4.1	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung .....	36
3.4.2	Mathematische Bildung .....	37
3.4.3	Naturwissenschaftliche und technische Bildung .....	37
3.4.4	Umweltbildung und -erziehung .....	38
3.4.5	Medienbildung und -erziehung .....	39
3.4.6	Musikalische Erziehung .....	40
3.4.7	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung .....	40
3.4.8	Bewegungserziehung und -förderung .....	41
3.4.9	Sprachliche Bildung und Förderung .....	41
3.4.10	Gesundheitserziehung/Körperbezogene Kompetenzen .....	42
<b>4</b>	<b>Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Eltern .....</b>	<b>44</b>
4.1	Grundsätze der Zusammenarbeit/ Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	44
4.2	Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern .....	44
4.3	Öffentlichkeitsarbeit .....	45
4.4	Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Schulen .....	45
<b>5</b>	<b>Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung .....</b>	<b>46</b>
5.1	Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team .....	46
5.2	Beschwerdemanagement/Umgang mit Kritik von Außenstehenden .....	46
5.3	Elternbefragung .....	46
5.4	Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team .....	46

5.5	Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption.....	46
5.6	Mitarbeiterqualifizierung .....	47
5.7	Qualitätsmanagement und Mitarbeitergespräche .....	47
5.8	Datenschutz.....	47
5.9	Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII .....	47
5.9.1	Umgang mit konkreten Gefährdungen des Kindeswohls.....	47
5.9.2	Suchtgefahr und Prävention.....	48
5.9.3	Erhöhtes Entwicklungsrisiko.....	48
<b>6</b>	<b>Schlusswort.....</b>	<b>49</b>
<b>7</b>	<b>Literatur und Quellenverzeichnis .....</b>	<b>50</b>

## 1 Vorstellung Träger und Waldkindergarten

### 1.1 Kontaktdaten des Trägers

<b>Name des Trägers</b>	LearningCampus gGmbH
<b>Leitung</b>	Stephan Müller Adrian Haralambie
<b>Straße, Hausnummer</b>	Raiffeisenplatz 1
<b>PLZ, Ort</b>	92724 Traritz
<b>Telefon</b>	09644/5679980
<b>Fax</b>	09644/5679989
<b>E-Mail</b>	<a href="mailto:waldkindergarten.schnaittenbach@learningcampus.de">waldkindergarten.schnaittenbach@learningcampus.de</a>

### 1.2 Vorstellung des Trägers

Die LearningCampus gGmbH bietet Erlebnispädagogik aus erster Hand. Die gemeinnützige GmbH ist seit circa zwölf Jahren mit Teamtrainings, Schulerlebnispädagogik, Klassenfahrten, Schulprojekten, Ferienfreizeiten sowie in der Jugendhilfe in Nordostbayern und darüber hinaus unterwegs. Der Hauptsitz liegt in Traritz/Pressath. Von dort aus agiert das Fachkräfteteam rund um Stephan Müller, Adrian Haralambie und Josefin Heier an verschiedenen CampusPoints und ermöglicht Erfahrungen, die prägen – für Schulen, Teams und Gruppen. Das Pädagogen- und Trainerteam bei LearningCampus ist breit und fachlich fundiert aufgestellt.

Mit unserem handlungsorientierten Ansatz berücksichtigen wir die Ganzheitlichkeit der Kinder, fokussieren uns auf die Fähigkeiten und nicht auf die Defizite und ermöglichen so das Lernen im und am Leben. Diesen reichhaltigen Erfahrungsschatz möchten wir mit unserem Team von über 60 Fachkräften aktiv für den Waldkindergarten nutzen.

Die langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Themen rund um Natur, Umwelt und Energie, z.B. in unserem Programm CampusUmwelt, bilden das Fundament für unser neues Aufgabenfeld – den Waldkindergarten. In einer Verbindung von Wald-/ Umwelt- und Sozialpädagogik durch die Erlebnispädagogik bereitet die Natur selbst den Boden für neue Erfahrung. Dabei geht der Weg ausgehend vom Bildungsgedanken über ökologisches Lernen und nachhaltiges Handeln bis hin zum sozialen Lernen im Sinne des „Mit“-Gedankens: Mit-Mensch, Mit-Natur, Mit- Umwelt. Die Arbeit mit naturpädagogischen Themen führt so zu ökologischen Handlungskompetenzen. Durch die Beschäftigung in und mit der Natur wird ein

ökologisches Bewusstsein geschaffen. Dieses umweltbewusste Denken und Handeln nimmt Bezug auf den Gedanken der Nachhaltigkeit. So wird durch eine Vielfalt an innovativen und pädagogischen Ansätzen ein neuer Zugang zur Natur ermöglicht, der nicht nur Wissen mehrt, sondern dieses Wissen auch mit ganz natürlicher Erfahrung anreichert.

### **1.3 Unsere Werte**

Ein starkes Wir

Wir sind eine wertschätzende Gemeinschaft von Menschen. Unser Handeln und unser Denken sind von größtmöglicher Freiheit für jede einzelne Person bestimmt. Voller Dankbarkeit für die Vielfalt hören wir einander zu und lassen alle zu Wort kommen. Gegenseitiges Vertrauen ist unsere Stärke. Die Suche nach Neuem treibt uns immer wieder an.

Nachhaltiges Tun

Wir begleiten Menschen in ihrer Entwicklung. Auf vielfältige Weise ermöglichen wir Erfahrungen, die prägen. Unser Ziel ist es, Sinnvolles zu tun und nachhaltig zu wirken – für die Menschen in der Region und in unserem Team. Dabei verstehen wir uns als Gestaltende und Lernende, um Menschen allen Alters in Bewegung zu bringen.

Begeisterung durch Wertschätzung

Unsere Arbeit begeistert uns. Durch Wertschätzung ermutigen wir einander, verrückte Ideen zu denken und umzusetzen. Große und kleine Ziele zu setzen, sowie die Erfolge zu feiern ist wesentlicher Bestandteil unseres Tuns und führt zu einem hohen Maß an Zufriedenheit.

### **1.4 Standort Waldkindergarten Schnaittenbach**

Der Waldkindergarten Schnaittenbach hat seinen Standort in einem Waldgebiet, welches in einem Auswahlprozess in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Landkreises Amberg Sulzbach, der Stadt Schnaittenbach ausgewählt wurde. Die Entscheidung ist für das Waldgebiet am Bürgerwald gefallen. Der Lageplan liegt als Anlage dem Pachtvertrag bei.

### **1.5 Kurzbeschreibung des Waldkindergartens Schnaittenbach**

Der Waldkindergarten ist eine Kindertageseinrichtung ohne ein Gebäude. Die Kinder halten sich das ganze Jahr über im Freien auf. Für schlechte Wetterlagen gibt es eine Schutzunterkunft. Unser Waldkindergarten verfolgt das Ziel, der Natur so wenig wie möglich zur Last zu fallen. Die Natur wird für die Kinder unmittelbar erlebbar und sie können ganzheitliche Erfahrungen machen.

Die Eltern bringen die Kinder Früh zum Parkplatz. Die Kinder werden von dem pädagogischen Personal begrüßt und die ganze Gruppe macht sich zusammen auf den Weg in den Wald.

An drei Tagen pro Woche verbringen die Kinder in der Regel die meiste Zeit auf unserem Waldplatz. Die anderen beiden Tage sind unsere „Entdeckertage“.

### **1.6 Exemplarischer Tagesablauf**

Die Bringzeit erstreckt sich von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr. Die Eltern bringen die Kinder (am besten in Fahrgemeinschaften) zum gemeinsamen Startpunkt am Parkplatz.

Wir starten pünktlich um 08:00 Uhr den Tag gemeinsam im Kreis, zählen die Kinder und machen uns auf den Weg in den Wald. Die Entdeckungen am Wegesrand können so spannend sein, dass wir schon in einer halben Stunde oder erst in zwei Stunden an unserem Frühstückplatz ankommen.



Diese Flexibilität seitens der ErzieherInnen ist von großer Bedeutung, da die Kinder sich so voll auf die natürliche Umgebung einlassen können (Milkwitz: 2015, S. 87).

An unserem Waldplatz oder an einem schönen Ort im Wald machen wir unseren Morgenkreis. Dieser ist ein tägliches Ritual im Waldkindergarten Schnaittenbach. Rituale sind rhythmisch wiederkehrende Elemente und geben den Kindern Sicherheit und Orientierung (Schmidt: 2016, S. 158). Des Weiteren werden im Morgenkreis jahreszeitliche Aspekte besprochen, die den Kindern zusätzlich eine Orientierung in Raum und Zeit bieten. Außerdem wird gesungen, es werden Geschichten erzählt, es können Fragen gestellt werden und der Tag wird geplant (Schmidt: 2016, S. 158).

Gegen 09:00 Uhr sind wir dann bereit für unsere erste Brotzeit und es werden die Hände mit Lavaerde gewaschen, am eigenen Handtuch (aus dem Rucksack) abgetrocknet und die Brotzeit ausgepackt. Je nach Wetter essen wir zum Beispiel am Sonnenplatz, am geschützten Windplatz oder an den Tischen auf unserem Waldplatz.

Die Energie ist wieder aufgeladen und der Tag geht weiter. Jetzt ist Zeit für geplante Projekte, Angebote, freies Spiel oder eingeladene Besucher. Dies wird abwechslungsreich, kindorientiert und je nach entsprechender Situation (Wetter, Thema, Stimmung der Kinder) gestaltet.

Um 12 Uhr wird von einem Kind der Gong geschlagen, der das gemeinsame Aufräumen am Platz einläutet. Anschließend treffen wir uns zur zweiten Brotzeit.

Spätestens um 13:00 Uhr treffen wir uns im Abschlusskreis, singen ein Lied und reflektieren den Tag. Dann treten wir den gemeinsamen Rückweg an, um pünktlich um 13:30 Uhr am Abholplatz zu sein. Bis 14:00 Uhr ist dann Abholzeit.

## **2 Organisatorische Konzeption**

### **2.1 Jahrgangsmischung, Gruppengröße und Kinder mit besonderem Förderbedarf**

Der Waldkindergarten Schnaittenbach ist eine familienergänzende Einrichtung. Die momentane Einrichtungsgröße beträgt laut beantragter Betriebserlaubnis 25 Kinder in einer altersgemischten Gruppe mit jeweils 3 Betreuenden. Es wird eine ausgewogene Zusammensetzung bezüglich der Vertretung der Altersgruppen angestrebt.

Kinder mit besonderem Förderbedarf können ebenfalls aufgenommen werden. Die Gruppengröße wird dementsprechend angepasst.

### **2.2 Gesetzliche Grundlagen**

Die Grundlage für dieses Konzept und die tägliche Arbeit im Kindergarten sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG), SGB VIII, SGB XII, das Infektionsschutzgesetz (IfSG), das Bayerische Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG), das Datenschutzgesetz und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

### **2.3 Verantwortungsbereiche**

Gelände Schnaittenbach: Stadt Schnaittenbach

Zuständiger Förster:

Unterkunft: Stadt Schnaittenbach

### **2.4 Pädagogisches Personal**

Für eine Gruppengröße von 25 Kindern ist eine Personalausstattung von drei festen Betreuungspersonen angedacht, welche ErzieherInnen, PädagogInnen oder KinderpflegerInnen sind und möglichst über eine Zusatzqualifikation im Bereich Erlebnis-, Wald-, Montessori-, Reggiopädagogik oder ähnliches verfügen. Das aktuelle Team des Waldkindergartens wird auf der Homepage vorgestellt.

Das Teamselfverständnis leitet sich aus dem Leitbild des Trägers ab. Teamentwicklungsmaßnahmen werden in der Regel einmal jährlich im Rahmen der Vorbereitung auf das neue Kindergartenjahr durchgeführt.

Im Fall von Krankheit oder Urlaub wird es Unterstützung von anderen pädagogischen Kräften des Trägers geben. Dies wird dementsprechend dokumentiert.

Aufgaben und Kompetenz der Leitung: Die Leitung kann selbst in den alltäglichen und pädagogischen Belangen entscheiden. Grundlegende konzeptionelle Veränderungen sind mit dem Träger abzusprechen.

Damit zukünftiges pädagogisches Personal sich über die Unterschiedlichkeit der Einrichtungen ein Bild machen kann, streben wir an, bieten wir PraktikantInnen in der Kinderpflege- und Erzieherausbildung die Möglichkeit zur Ableistung ihres Praktikums im Waldkindergarten.

## **2.5 Aufenthaltsorte**

### **Der Weg zum Bauwagen,**

ist als Teil des Tages und Teil der Aufenthaltsorte zu sehen, denn auf diesem lässt sich jeden Tag etwas Neues entdecken und Veränderungen beobachten. Es führen zwei Wege zum Waldplatz, je nach Witterung und Tagesablauf wird der passende ausgewählt werden oder vielleicht ein ganz neuer erkundet.

### **Das Waldgelände**

In Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern hat sich das Waldgelände zu einem beliebten Aufenthaltsort entwickelt. Dort hat die Gruppe einen festen Essplatz mit Garderobe, sowie einen Sitzkreis aus Weiden. Zur gemeinsamen Nutzung stehen Werkstatt, Matschküche und Sandberg, der Kaufladen, der Kletterbaum, sowie die Geheimgänge zwischen den Sträuchern zur Verfügung.

Der Waldplatz entwickelt sich je nach den Bedürfnissen der Kinder stetig weiter.

### **Die Schutzunterkunft,**

wird aus einem Bauwagen oder einer Holzhütte mit Vordach über unserem Brotzeitplatz bestehen.

Die Schutzunterkunft ist individuell nutzbar. Durch klappbare Tische und Bänke, sowie einer Matratze, Decken und Kissen, kann dort gemalt, entspannt oder auch ein Buch gelesen werden.

### **Die Notunterkunft**

Als Notunterkunft nutzen wir den Kulturstadl Schnaittenbach.

## **2.6 Regelungen**

### **2.6.1 Aufnahmeprozess und Auswahlverfahren**

Im Waldkindergarten Schnaittenbach können Kinder ab zwei Jahren und 9 Monaten per Anmeldebogen angemeldet werden. Dieser steht auf der Internetseite für die Eltern zum Download bereit und sollte vollständig ausgefüllt per E-Mail oder in Papierform an LearningCampus gesendet werden. Nach Überprüfung der Daten werden die Eltern rechtzeitig über die Aufnahme des Kindes zum Start des Kindergartenjahres im September informiert.

#### **Informationsveranstaltung**

Für alle interessierten Eltern findet einmal jährlich eine Informationsveranstaltung über den Waldkindergarten Schnaittenbach statt.

#### **Schnupperkinder**

Gerne können Eltern und ihr Kind nach Absprache einen Tag im Waldkindergarten mit der Kindergartengruppe verbringen und diesen kennenlernen. Des Weiteren empfehlen wir, die neuen Kinder an der Waldspielgruppe teilnehmen zu lassen, um so den Wald, das Gelände und die Tagesstruktur kennenzulernen. Die Eltern können sehen, ob ihr Kind sich in dieser Art Kindergarten wohlfühlen würde.

## **Auswahlverfahren**

Es werden alle Kinder ab einem Alter von 2 Jahren und 9 Monaten bis zum Schuleintritt im Waldkindergarten aufgenommen. Die Aufnahme erfolgt in der Regel zum Beginn des Kindergartenjahres im September. Sollten mehr Anmeldungen eingehen als verfügbare Plätze vorhanden sind, wird ein Auswahlverfahren notwendig. Dieses richtet sich nach Eingang der Anmeldung und den folgenden Kriterien:

1. zugezogene Vorschulkinder
2. Geschwisterkinder
3. Kinder aus der Stadt Schnaittenbach
4. Kinder von Mitarbeitern der LearningCampus gGmbH

Die Entscheidung über die Platzvergabe trifft der Träger zusammen mit dem Leitungsteam des Waldkindergartens. Es besteht kein Anspruch auf einen Platz im Waldkindergarten Schnaittenbach. Sollten alle Plätze belegt sein, können Eltern ihr Kind auf eine Warteliste setzen lassen. Bei Freiwerden eines Platzes werden Kinder auch im laufenden Kindergartenjahr aufgenommen.

## **Aufnahmegespräch**

Nach der Zusage für einen Kindergartenplatz erhalten die Eltern einen Terminvorschlag für ein Aufnahmegespräch, gleichzeitig wird der Betreuungsvertrag, die Kindergartenordnung und das Kurzkonzept übersendet. Im Aufnahmegespräch wird dies alles gemeinsam mit der Gruppenleitung durchgesprochen. Ebenfalls wird ein Aufnahmeprotokoll ausgefüllt, in welchem wir Daten des Kindes dokumentieren, die für den Aufenthalt im Waldkindergarten von Bedeutung sind. Am Ende des Aufnahmegesprächs wird der Betreuungsvertrag durch die Kindergartenleitung unterzeichnet und ist hiermit rechtskräftig.

Vor der Aufnahme in unseren Waldkindergarten muss jedes Kind ärztlich untersucht werden. Eine Bescheinigung der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung, inklusive Nachweis über eine stattgefundene Impfberechtigung muss zur Unterzeichnung des Betreuungsvertrages vorliegen.

## 2.6.2 Die Waldspielgruppe

Die Waldspielgruppe ist ein Teil der Eingewöhnungsphase des Kindes in den Kindergarten und außerdem ein eigenständiges Angebot, das neben dem Waldkindergarten besteht. Sie ist für Kinder im Alter von ca. 2 bis 5 Jahren konzipiert. Die Eltern besuchen hier gemeinsam mit dem Kind den Wald. So können die Kinder unter Anwesenheit ihrer Eltern das Gelände im Vorfeld erkunden. Das Explorationsverhalten des Kindes ist in Situationen der Sicherheit durch die Anwesenheit der Eltern ausgeprägter. Befinden sich die Eltern in der Nähe, können die Kinder unter dem Aspekt der Sicherheit das Gelände detailliert erkunden.

Durch den Besuch der Waldspielgruppe können Eltern und Kinder sich mit dem Konzept vertraut machen und sehen, ob es zum Kind passt. Außerdem bietet die Spielgruppe einen Einblick in den Tagesablauf des Waldkindergartens. Das bewusste Wahrnehmen der Natur mit allen Sinnen steht im Fokus. Die Kinder sollen von Besuch zu Besuch an Sicherheit gewinnen und Vertrauen in die Natur entwickeln. Das gemeinsame freie Spiel soll zu sozialem Lernen ermutigen und die Kreativität der Kinder anregen. Der Wald bietet viel Raum für die geistige und körperliche Entfaltung der Kinder. Mit zunehmender Sicherheit und Vertrauen der Kinder entstehen für die Eltern Kapazitäten zum persönlichen Austausch miteinander.

### Rahmenbedingungen Waldspielgruppe

Die Waldspielgruppe findet drei bis viermal pro Jahr statt und wird rechtzeitig zuvor zur Anmeldung ausgeschrieben. Einmal wöchentlich kommen Eltern und Kinder von 14:30 Uhr bis 16:30 Uhr zusammen. Die Waldspielgruppe richtet sich an Eltern mit Kindern, welche in Zukunft den Waldkindergarten besuchen und sich erkunden möchten. Aber auch Familien, welche einen anderen Kindergarten besuchen und einmal die Faszination des Waldes erleben möchten, sind hier herzlich willkommen. Die Waldspielgruppe findet bei jedem Wetter statt. Die Kosten für die Treffen werden im aktuellen Flyer bekannt gegeben.

### Ablauf

- Treffen am Parkplatz mit Anfangskreis
- Wanderung zum Waldplatz
- kurze, angeleitete Aktion/Spiel oder kreatives Angebot
- freies Spiel
- Brotzeit (soll von den Eltern selbst mitgebracht werden)
- Abschlusskreis

### **2.6.3 Öffnungszeiten und Gebühren des Waldkindergartens**

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Kernzeit: Montag bis Freitag 08:30 Uhr bis 13:00 Uhr

Bringzeit: zum Startplatz (Parkplatz) 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr; Pünktlichkeit ist dabei sehr wichtig, damit die Gruppe sich geschlossen auf den Weg machen kann. Sollte ein Kind nicht kommen, sollen die Eltern rechtzeitig bis 8:00 Uhr auf dem Waldhandy anrufen und ihr Kind abmelden. Bei einer Buchungszeit mit Beginn 9:00 Uhr bringen die Eltern die Kinder in den Wald zum jeweiligen Aufenthaltsort der Gruppe.

Abholzeit: am Startplatz (Parkplatz) 13:30 Uhr bis 14:00 Uhr

Schließzeiten: maximal 30 Tage im Jahr; In extremen Ausnahmefällen aus nicht vorhersehbaren Gründen kann der Kindergarten vorübergehend geschlossen werden. An den gesetzlichen Feiertagen in Bayern findet keine Betreuung statt.

Gebühren: werden innerhalb des Kindergartenjahrs monatlich für zwölf Monate erhoben. Der gestaffelte Betrag wird im Formular Buchungsbeleg im Anhang des Betreuungsvertrages und in der Kindergartenordnung aufgeführt. Der Kindergartenbeitrag ermäßigt sich durch staatliche Förderung um 100€ ab September des jeweiligen Kalenderjahres, in dem das Kind 3 Jahre alt wird.

Um den Kindern ein besonders breites Spektrum an erlebnispädagogischen Aktionen bieten zu können kann es dazu kommen, dass ein kleiner Unkostenbeitrag für Ausflüge eingesammelt wird. Beispielsweise für Ausflüge mit angeleiteten Aktionen auf dem Hof „Gänsmühle“, welchen wir bis zu drei Mal pro Jahr besuchen.

### **2.6.4 Regelung für Besucherkinder**

Besucherkinder (z.B. Geschwister) ohne Eltern sind im Waldkindergarten nicht möglich.

### **2.6.5 Gestaltung der Eingewöhnungsphase**

Der Kindergartenbeginn stellt für alle den Übergang in einen neuen Lebensabschnitt dar, sowohl für Kinder als auch für die Familien. Das Ziel der elternbegleitenden Eingewöhnung ist, dass eine Beziehung zwischen den Erzieherinnen und dem Kind aufgebaut wird, welche stabil und tragfähig ist.

In der Eingewöhnungszeit sollen die Kinder die Regeln, Abläufe, Rituale, Menschen und Örtlichkeiten in Ruhe und möglichst selbstständig kennenlernen. Sie ist elternbegleitend, um dem Kind Sicherheit zu geben. Die Eingewöhnung erfolgt stundenweise und wird mit den BezugserzieherInnen besprochen. Am ersten Tag partizipiert das Kind gemeinsam mit einem Elternteil am Kindergartenalltag. Die Eltern sind jedoch angehalten, im Hintergrund zu bleiben. Dem Kind soll hier Zeit und Raum gegeben werden, zunächst einmal alles aus sicherer Distanz zu beobachten. Es kann selbst entscheiden, wann es mit den ErzieherInnen und der Gruppe in Kontakt treten möchte.

Am folgenden Tag bleibt das Kind bereits eine halbe Stunde alleine mit der Gruppe im Wald. Die Trennungszeiten werden stetig – je nach Entwicklungsstand – individuell verlängert. Der ganze Eingewöhnungsprozess ist so lange wie nötig, aber so kurz wie möglich. Die Eingewöhnungsphase ist beendet, wenn das Kind sich von dem oder der ErzieherIn trösten lässt, d.h. eine sichere Bindung aufgebaut hat, gerne in den Waldkindergarten kommt und erste Spielkontakte geknüpft hat.

Eine klare Verabschiedung vom Elternteil ist wichtig; es hilft dem Kind, darauf zu vertrauen, dass es wieder abgeholt werden wird.

### **2.6.6 Sicherheit im Wald**

Der Naturraum Wald bietet für Kinder viele Chancen durch die besonderen Bedingungen. Aber genauso bedarf es einiger Regeln, damit die Sicherheit gewährleistet ist. Die allgemeinen Regeln werden den Kindern wiederholt vermittelt.

Alle haben sich im Wald so zu verhalten, dass dieser nicht gefährdet, beschädigt oder verunreinigt wird. Der achtsame Umgang mit allen Lebewesen und somit auch untereinander wird aktiv vermittelt. Die ErzieherInnen achten auf die Einhaltung dieser Regeln. Außerdem überprüfen sie gemeinsam mit den Kindern den Waldplatz und jeden weiteren Pausenplatz auf mögliche Gefahrenquellen.

### **Unwetter**

In Absprache mit dem zuständigen Förster darf bei extremen Wetterbedingungen wie Schneebruch oder Unwetter der Wald nicht betreten werden. Solche Wetterlagen lassen sich meist am Abend zuvor vorhersagen; die Eltern werden durch eine SMS-Kette, WhatsApp oder E-Mail durch die Kindergartenleitung rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt. Dem Waldkindergarten steht wie oben beschrieben eine Notunterkunft zur Verfügung. Sollte einmal im Laufe eines Kindergarten-tages eine



Evakuierung notwendig werden, so würde diese mit einem Evakuierungsplan durch LearningCampus erfolgen.

### **Baumkontrolle**

Die regelmäßige Baumkontrolle für den Kernbereich des Kindergartens zu Ast- oder Baumabbrüchen erfolgt laut Pachtvertrag durch die Stadt Schnaittenbach. Diese muss mindestens zweimal jährlich sowie nach besonderen Wetterereignissen durchgeführt werden. Ergebnisse und Unregelmäßigkeiten werden umgehend der Forstabteilung Schnaittenbach übermittelt.

### **Maßnahmen und Ausrüstung**

Im Waldhandy sind alle Notfallnummern und die Giftnotrufzentrale eingespeichert. Die Erzieher sind immer mindestens zu zweit im Wald unterwegs. Bei der Rettungsleitstelle ist eine Anfahrtsbeschreibung und der entsprechende Notfallpunkt hinterlegt, außerdem hat eine Begehung mit der örtlichen Brandinspektion stattgefunden. Dem entsprechend wird im Winter der Schotterweg ab der Schranke geräumt und mit Kies gestreut werden und ist somit ganzjährig für Rettungskräfte befahrbar.

Zur Ausrüstung des Bauwagens gehören ein erweiterter Erste-Hilfe-Koffer und Wärmedecken.

Das pädagogische Personal hat an Weiterbildungen zu den Themen Erste-Hilfe am Kind, Baumbeschau, Giftpflanzen und Pilze teilgenommen. Die Nachweise darüber werden auf Anfrage vorgelegt und befinden sich bei den Personalunterlagen.

### **Allgemeine Regeln im Wald** (aus der Kindergartenordnung)

- Die Kinder bleiben in Hör- und Sichtweite einer Erzieherin/eines Erziehers.
- Die Kinder achten auf sich und die anderen.
- „Stopp heißt Stopp“ – Wir akzeptieren die persönlichen Grenzen des Anderen
- Die Kinder antworten, wenn sie gerufen werden. Wenn es Probleme gibt, holen sie Hilfe.
- Es werden für den Weg bestimmte Haltepunkte vereinbart; an diesen warten die Kinder, bis alle den Ort erreicht haben.

- Wenn ein vereinbartes Signal ertönt, kommen alle Kinder sofort zum Treffpunkt.
- Mit Stöcken rennen ist nicht erlaubt; außerdem werden Stöcke und Steine nur dorthin geworfen, wo niemand steht.
- Klettern: Es wird nur auf Bäume geklettert, welche die ErzieherInnen freigegeben haben. Es wird ohne Rucksack geklettert. Das Klettern auf gestapelte Holzstämme, Forstmaschinen und Hochsitze ist verboten.
- Flächen mit Neupflanzungen, eingezäunte Flächen, Holzlagerplätze sowie alle jagdlichen Einrichtungen dürfen nicht betreten werden.
- Die Notdurft wird nur am Toilettenplatz oder in der Komposttoilette verrichtet.
- Vor dem Essen werden die Hände gewaschen.
- Was im Wald gefunden wird, darf nicht in den Mund genommen oder gar gegessen werden.
- Aus stehenden und fließenden Gewässern wird kein Wasser getrunken.
- Tiere werden in ihrem Lebensumfeld/Element belassen und nicht gestört; ebenso werden die Bauten und Brutplätze unverändert gelassen.
- Ein totes Tier oder Tierkot dürfen nicht angefasst werden.
- Im Wald wird kein Müll liegen gelassen; wir verlassen unseren Platz immer ordentlich.
- Mit Joggern, Spaziergängern oder Fahrradfahrern wird nicht mitgegangen oder mitgelaufen.
- Hunde von Spaziergängern werden nicht gestreichelt.
- Auf Reiter mit ihren Pferden wird nicht zugerannt, sondern ruhig gewartet.

## Mögliche Gefahren durch Krankheiten

- Zeckenstiche: Zecken sind Überträger der Frühsommer-Meningo-Enzephalitis und von Lyme-Borreliose. Die Kinder sollten deshalb das ganze Jahr über lange Kleidung tragen. Die Eltern müssen die Kinder täglich auf Zecken überprüfen und sollten sie am Morgen mit einem entsprechenden Mittel einreiben.
- Fuchsbandwurm: überträgt die Echinokokkose. Deshalb gilt: Keine Waldfrüchte, Beeren, Pilze, Kräuter in den Mund nehmen, auch nicht das heruntergefallene Frühstücksbrot.
- Tollwut: Keine lebenden oder toten Wildtiere anfassen!
- Wundstarrkrampf (Tetanus): wird durch Bakterien ausgelöst, deren Erreger überall in der Erde, in morschem Holz, rostigen Gegenständen oder in menschlichen und tierischen Fäkalien vorkommen. Die letzte Tetanusimpfung wird im Anmeldebogen abgefragt.
- Vergiftungen durch Pilze, Beeren und Pflanzen: Es gilt für die Kinder: Nichts in den Mund nehmen!
- Die Eltern sind für den Impfschutz ihrer Kinder selbst verantwortlich. Eine Impfberatung muss nachgewiesen stattgefunden haben.

### 2.6.7 Grundausrüstung der Kinder und des Personals

Die Kinder sind den ganzen Tag im Wald unterwegs, deshalb sind die Kleidung und das Schuhwerk für einen reibungslosen Ablauf essenziell. Die Eltern werden daher in der Kindergartenordnung angehalten, ihr Kind den Witterungsverhältnissen entsprechend im Zwiebelprinzip anzuziehen. Hierzu wird es zum Start einen gesonderten Elternabend mit praktischen Informationen geben.

Im Bauwagen gibt es einen Wickelplatz. Die Eltern geben bei Bedarf Windeln und Feuchttücher mit. Ersatzkleidung der Kinder wird ebenfalls im Bauwagen aufbewahrt, außerdem führt das pädagogische Personal einmal Ersatzkleidung auf ihren Wanderungen und Ausflügen mit. Ebenso wie ein 1. Hilfe-Set und Wasser.

### **2.6.8 Hygiene und Wasserversorgung**

Ein voller Wasserkanister mit Trinkwasser wird täglich frisch vom Träger bereitgestellt. Ebenso wird wöchentlich der Müll von Seiten des Trägers entsorgt. Die Familien werden angehalten, so viel wie möglich in wiederverwendbarem Material zu verpacken. Sowohl am Waldplatz als auch bei der Wanderung wird es einen Kanister mit Wasser zum Händewaschen geben. Die Kinder haben in ihrem Rucksack ihr eigenes kleines Handtuch (welches täglich durch die Eltern gewechselt werden sollte), sowie einen nassen Waschlappen zum Händewaschen vor der Brotzeit. Es wird biologisch abbaubare Seife verwendet.

Bei Wanderungen führen die ErzieherInnen einen Spaten zum Vergraben der Notdurft mit. Für die Verrichtung der Notdurft am Waldplatz wird es einen ausgewiesenen Bereich geben. Außerdem gibt es ein Kompostklo am Rande des Waldplatzes. Hier werden anstelle einer Klospülung oder anstelle von Chemikalien Sägespäne verwendet.

Es ist nicht notwendig, dass die Kinder im Waldkindergarten trocken sind. Im Bauwagen gibt es einen Wickelplatz und es ist selbstverständlich, dass die Kinder regelmäßig gewickelt werden. Die Eltern geben Windeln und Feuchttücher mit.

Ein entsprechender Hygieneplan ist im Bauwagen ausgehängt.

Ebenso wird das Merkblatt mit meldepflichtigen Krankheiten an die Eltern ausgegeben.

### **2.6.9 Mahlzeiten und Gesundheit**

Es finden zwei gemeinsame Brotzeiten gegen 09:00 Uhr und 12:00 Uhr im Wald statt. Diese wird von den Eltern mitgegeben und sollte in umweltfreundlichen Mehrwegdosen und Trinkflaschen verpackt sein. Im Sommer empfehlen wir, den Kindern aufgrund der Wespen und Bienen keine Fruchtsäfte oder gesüßten Getränke mitzugeben, im Winter kein geschnittenes Obst und Gemüse, denn dieses kann gefrieren. Für die benötigten Kalorien empfehlen sich in der Kälte besser Nüsse oder Trockenobst.

Zucker und Süßigkeiten gibt es überall und viel. Damit die Kinder sich gesund ernähren, bitten wir die Eltern, ein ausgewogenes und gesundes Frühstück mitzugeben. Dies werden wir auch ausführlich in den Elternabenden thematisieren.

### **3 Pädagogische Konzeption**

#### **3.1 Pädagogische Grundhaltung**

##### **3.1.1 Unser Bild vom Kind**

Wir sehen das Kind nicht als passives Objekt, sondern als aktiven Akteur seiner individuellen Entwicklung. Das Kind ist der Baumeister seiner eigenen Entwicklung, was eine der grundlegendsten Annahmen ist, nach der wir die Kinder begleiten wollen. Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben, Aktivitäten nach ihren ganz persönlichen Bedürfnissen auszuwählen. „Haltet eurem Zögling keine weisen Reden, er muß durch Erfahrung klug werden“ (Rousseau: 1983, S. 210); unter diesem Aspekt nehmen unsere ErzieherInnen eine unterstützende und begleitende Funktion ein. Wir wollen durch den erlebnispädagogischen Ansatz nach Kurt Hahn Erfahrungen schaffen, die prägen. Die Kinder sollen durch Abenteuer, Erlebnisse und Tatendrang positiv von der Natur beeinflusst werden.

Auf statische Vorgaben wollen wir im Entwicklungsprozess verzichten und diese durch Aufgaben, die den Fähigkeiten des Kindes entsprechen, ersetzen. Kinder lernen am natürlichsten durch Nachahmung, daher ist die Vorbildfunktion der ErzieherInnen von zentraler Bedeutung (Knauf/Düx/Schlüter: 2015, S. 64ff.). Aus diesem Grund ist es wichtig, für die Kinder transparent und nachvollziehbar zu handeln. So gewinnen sie an Sicherheit und können sich ungestört ihrer Umwelt hingeben. Diese Transparenz schaffen wir durch Tagesabläufe, die sich wiederholende Elemente – wie beispielsweise den Morgen- oder den Abschlusskreis – enthalten. So sind die groben Rahmenbedingungen für die Kinder greifbar und bieten eine zeitliche Orientierung (Knauf/Düx/Schlüter: 2015, S. 67).

Unsere pädagogische Arbeit findet ressourcenorientiert statt. Das bedeutet, dass wir uns an den vorhandenen Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder orientieren und nicht an den Defiziten.

##### **3.1.2 Pädagogische Orientierung: Handlungsorientiertes Lernen**

###### **3.1.2.1 Erlebnispädagogisches Konzept nach Kurt Hahn**

In Anlehnung an das Leitbild des Trägers stellt die Erlebnispädagogik das zentrale Element unserer Arbeit dar. Kurt Hahn wollte mit seinem pädagogischen Ansatz den von ihm beobachteten Mangelerscheinungen der Gesellschaft mithilfe einer Erlebnistherapie entgegenwirken. Dazu zählte er den Mangel an menschlicher Anteilnahme (durch Stress und Schnelllebigkeit), den Mangel an körperlicher Tauglichkeit (als Folge des modernen Lebensstils), den Mangel an Sorgsamkeit (durch

Konzentrationsverlust) und den Mangel an Initiative und Spontaneität (da die Erlebnis- und Handlungsfelder gravierend eingegrenzt sind) (vgl. schotstek.de, 2017/03/20). Der Fokus liegt bei seinem Konzept in der naturnahen Erfahrungswelt. Er zählt körperliches Training, Expeditionen, Projektarbeit und den Dienst am Nächsten zu den wichtigsten Feldern seiner Pädagogik. Das körperliche Training dient der Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen und deren Überwindung. Gleichmaßen soll es einen gesunden Grad an körperlicher Fitness sichern. Orientiert wird sich am schwächsten Glied der Gruppe. Die Expedition stellt mehrtägige Erlebnisse dar, die im Naturraum stattfinden. Ziel ist es, eine wertschätzende Beziehung zwischen Kind/Jugendlichem und Natur zu schaffen. Die Sinnhaftigkeit der Projektarbeit sieht er besonders darin, Verantwortung zu übernehmen. Denn zu einem Projekt gehören zwingend neben der Durchführung auch Planung, Auswertung usw. dazu. Auch die Selbstreflexion soll hier gefördert werden. Der Dienst am Nächsten findet in der Teamkompetenz seine Umsetzung. So sollen die Kinder/Jugendlichen lernen, miteinander und nicht gegeneinander zu arbeiten (vgl. schotstek.de, 2017/03/20).

Es lassen sich für unser Konzept folgende pädagogische Ziele feststellen:

- Erlebnisse im Zusammenhang mit der Selbsterfahrung
- Gemeinschaft schaffen und erleben
- eine Beziehung zur Natur aufbauen
- Lernen durch Erfahrung
- Selbstverwirklichung ermöglichen

Zusätzliche Infos auf Seite 36 Punkt 3.4.1.

### **3.1.2.2 Naturpädagogik nach Joseph Cornell**

Joseph Cornell wurde 1950 in Kalifornien geboren. In Chico erhielt er 1973 seinen Abschluss in Natur-Bewusstsein an der California State University. Joseph Cornell war viele Jahre bei den Pfadfindern tätig. Des Weiteren war er Klassenlehrer und freier Erzieher im High Sierra Lager für Naturforscher. Er unterrichtete außerdem an weiteren öffentlichen Schulen und am Boy Scouts, hier erhalten Scout-Leaders ihre Zertifizierung. 1980 entwickelte er schließlich sein Konzept zum „flow-learning“. Dies lehrt er auch in Deutschland unter dem Begriff des „fließenden Lernens“.

Dieses Konzept untergliedert sich in vier Ebenen. Die erste Ebene findet unter dem Motto „Begeisterung wecken“ seine Umsetzung. In dieser Phase soll die umfassende Aufmerksamkeit der Kinder auf die Natur gelenkt werden. Hingabe und Faszination werden dadurch erreicht, dass die Aufmerksamkeit der Kinder gänzlich auf eine bestimmte Sache, hier die Natur, bezogen ist. Darauf folgt die zweite Ebene, das konzentrierte Wahrnehmen. Hier muss durch Interesse Konzentration geschaffen werden. Mit gezielten spielerischen Aktivitäten sollen die Sinne der Kinder angeregt werden. Ziel dieser Phase ist, dass die Kinder empfänglicher für die Umgebung, in der sie sich befinden, werden. Sie sollen die Natur wahrnehmen, auch die Ruhe und Stille. Die unmittelbare Erfahrung ist Gegenstand der dritten Ebene. Hier geht es um das Lernen aus dem eigenen Tun. Kinder müssen etwas anfassen oder tun, um eine prägende, intensive Erfahrung zu erleben. Cornell sieht hierfür Spiele vor, die Wissen praxisorientiert vermitteln. Unabdingbar ist es, die Anregungen zu teilen; hierfür ist die vierte Ebene vorgesehen. Im Anschluss an die Aktivitäten sollen sich die Kinder untereinander austauschen. Das stärkt nicht nur das Gemeinschaftsgefühl der Klasse, sondern regt außerdem dazu an, sich selbst mitzuteilen. Joseph Cornell schafft dadurch nachhaltige Erlebnisse und Erfahrungen. Nebenbei fördert er die Sozialkompetenz der Schüler.

Daraus ergibt sich der Leitgedanke für unsere pädagogische Arbeit:

- Natur mit allen Sinnen erleben
- Lernen durch eigenes Tun
- Verantwortung übernehmen
- mit anderen kommunizieren

### **3.1.2.3 Der Lebenspraktische Ansatz**

„Der Lebenspraktische Ansatz will die Kinder befähigen, in ihrem Lebensraum Kindergarten die Aufgaben zu bewältigen, die sich aus dem Zusammenleben und den Bedürfnissen der in dieser Gesellschaft lebenden Menschen ergeben“ (Miklitz: 2015, S. 48f.). Uns ist es wichtig, Themen aufzugreifen, die die Kinder in ihrem alltäglichen Leben beschäftigen. Wir wollen den Kindern Ernsthaftigkeit entgegenbringen und sie an der ernsthaften Lebenswirklichkeit teilhaben lassen. Unser Team möchte Ansprechpartner für die Kinder sein. Gleichzeitig wollen wir gemeinsam mit den Kindern alltagstaugliche Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln. Das können unter anderem folgende Bereiche sein: Kompetenter Umgang mit Werkzeugen, Orientierung im Naturraum, Pflege und Reparatur von Gegenständen, Erkennen von

Gefährdungen, Herstellen nützlicher Alltagsgegenstände, Teamarbeit, Pflanzen- und Tierkunde, Kenntnisse und Merkmale der Jahreszeiten. So werden wir beispielsweise den Wald als Wirtschaftsort kennenlernen und beobachten, wie Holz verarbeitet wird. Wir wollen aber nicht nur beobachten, sondern auch selbst mit Holz arbeiten und so einen persönlichen Bezug herstellen. Der Wald stellt einen Ort dar, der sich für lebenspraktisches Lernen gut eignet. Wir haben viele natürliche Materialien zur Verfügung und wollen diese auch sinnvoll nutzen.

#### **3.1.2.4 Natur- und Waldpädagogik**

Natur- und Waldpädagogik haben das Motto: „Lernen durch Erleben“. Corray (1912) gilt als Pionier der Waldpädagogik. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg gründete er erste Jugendwaldheime und eine Waldschule. Ziel dessen war es, im Zeitalter der Maschinen in der Erziehung eine andere Richtung anzustreben. Er wollte die Jugend wieder mit der Natur vertraut machen. Dies war über die Jahre verloren gegangen. Corray wollte Erfahrungen durch aktives Lernen schaffen. Dazu eignet sich der Wald am besten. Denn der Wald ist ein Ort der Bewegungsfreiheit, der das aktive Lernen mit allen Sinnen ermöglicht und Gelegenheiten bietet, eigene Grenzen zu überwinden. Für graue Theorie ist hier kein Platz, wir wollen prägende Erfahrungen schaffen. Auch Abwechslungsreichtum ist durch das hautnahe Erleben der Jahreszeiten gegeben. Die unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten ermöglichen unendlich viele Variationen der spielerischen Beschäftigung. Der Waldkindergarten Schnaittenbach bietet nach dem Motto der Waldpädagogik andere Anreize als das klassische Spielzeug. Wir wollen Spielzeug durch Kreativität erschaffen. Dazu bietet der Wald die perfekten Gegebenheiten: unendlich viele Materialien und Möglichkeiten, diese zusammenzufügen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, ganz im Gegenteil, sie wird ununterbrochen angeregt. Visionen und Gedankenspiele können die Zeit des Freispiels im Wald füllen. Der Wald hat keine Wände, es herrscht Freiheit. Die Kinder erleben die natürliche Umgebung hautnah, sie können sie mitgestalten und Folgen ihres Handelns beobachten. Dabei liegt es uns besonders am Herzen, eine nachhaltige, wertschätzende Beziehung zwischen Kind und Natur aufzubauen, aber auch nachhaltiges Wissen durch Erfahrungen zu schaffen.

#### **3.1.3 Rolle und Aufgabe der ErzieherInnen**

Die MitarbeiterInnen des Waldkindergartens sind sich ihrer Rolle als Lernbegleitung und Unterstützung bewusst. Sie können die Kinder entsprechend ihren Bedürfnissen begleiten, sie unterstützen sie in ihrem eigenen Tun sowie ihrer kindlichen Eigeninitiative und fördern den Forschungsdrang, damit die Kinder sich vielfältige Erlebnisräume erschließen können. Sie ermutigen die Kinder, die Natur ganzheitlich



mit allen Sinnen zu erforschen und zu erleben und schaffen die notwendigen Räume und Angebote dafür. Der Erzieher bzw. die Erzieherin handelt empathisch, beobachtet, dient dem Kind als Vorbild und begegnet ihm ermutigend. Die Kinder lernen durch immer wiederkehrendes Probieren, ihre Grenzen zu erweitern und schöpfen daraus Selbstvertrauen, z.B. wenn sie es geschafft haben, einen bestimmten Baum zu erklimmen oder selbst etwas in ihr Glas einzuschenken. Hier begegnet der Erzieher bzw. die Erzieherin dem Kind mit Geduld und nimmt ihm nichts ab.

Das Personal wird über grundlegende wald-, natur-, und erlebnispädagogische Kenntnisse verfügen und sich ganzjährig mit dem Jahreskreislauf und seinen Besonderheiten auseinandersetzen. Dementsprechend ist es bereit, sich fachlich weiterzubilden.

Die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte in der Arbeit mit den Kindern sind:

- das Anbieten geeigneter Spielräume und Angebote
- die individuelle Entwicklung des Kindes zu begleiten und zu fördern
- die Unterstützung des Kindes und das Vertrauen in dieses, seinen eigenen Weg in seinem eigenen Tempo einzuschlagen
- die Vermittlung eines Gruppengefühls sowie von Gruppenzugehörigkeit
- die Vermittlung von Orientierung durch den strukturierten Tagesablauf
- das Schaffen einer Vertrauensbasis
- die Beobachtung und Wahrnehmung des einzelnen Kindes und der Gesamtgruppe
- die Reflexion des täglichen Ablaufs und des eigenen Verhaltens
- das Führen eines Tagebuchs

#### **3.1.4 Inklusion**

Der Wald ist durch seine heilende Wirkung für Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf bestens geeignet. Das Lernen kann mit allen Sinnen stattfinden. Die Reize im Wald sind begrenzt und natürlichen Ursprungs, so gelingen Zeiten der intensiven Auseinandersetzung mit der Natur und der Umgebung. Eine detaillierte

Selbstwahrnehmung des eigenen Körpers und der Gedanken wird möglich. Die Erfahrungsräume sind facettenreich.

### **Fördermöglichkeiten und Grenzen im Wald für Kinder mit Behinderung**

Grenzen entstehen durch die natürlichen Gegebenheiten. So sollten die Kinder von der Natur positiv beeinflusst werden. Dafür ist es Voraussetzung, dass die Umgebung wahrgenommen und der Waldweg selbstständig von den Kindern bestritten werden kann. Außerdem ist nur ein gewisses Maß an sanitären Einrichtungen vorhanden, diese müssen für den individuellen Pflegebedarf der Kinder ausreichen. Ein weiteres wichtiges Aufnahmekriterium ist aufgrund der natürlichen Umgebung auch die Kommunikationsfähigkeit. Die Kinder müssen die ErzieherInnen verstehen, denn das Gelände ist umfangreich. Daher ist der Waldkindergarten für Kinder geeignet, die über einen pädagogischen Förderbedarf in den folgenden Bereichen verfügen: Störungen der Motorik, Defizite in der Sinneswahrnehmung, Sprachentwicklungsverzögerungen, allgemeine Entwicklungsdefizite, Verhaltensauffälligkeiten oder geistige Behinderungen. Jedoch muss dies immer individuell geprüft und mit den entsprechenden Fachdiensten abgeklärt werden.

#### **3.1.5 Geschlechtersensible Erziehung**

Wir streben ein geschlechtsgemischtes Team im Waldkindergarten Schnaittenbach an. Wir wollen Ansprechpartner in allen Lebenslagen sein, auch in geschlechtsspezifischen Fragen. Besonderen Wert legen wir auf ein wertschätzendes und vorurteilsfreies Miteinander – sowohl im Team als auch im Umgang mit Kindern und Eltern. Verschiedenheit ist wertvoll. Unsere pädagogische Arbeit findet jenseits von Geschlechterstereotypen statt. Jeder hat den gleichen Zugang zu Bildungsinhalten und Materialien aller Art. Wir lassen Räume für die Rolle der Geschlechter-identifikation zu, legen aber keinen Rahmen dafür fest.

#### **3.1.6 Bedeutung von Spielen und Lernen**

„Lernen muss spannend sein, um den Kindern Spaß zu machen“ (Cornell: 2006, S. 26).

#### **Lernen im Einklang mit der Natur**

Joseph Cornell sagte, dass „[...] alleine in der Natur zu sein [...] eine überwältigende und heilsame Erfahrung für junge Menschen [...]“ (Cornell: 2006, S. 32) ist. Der Wald bietet für die Kinder umfangreiche Anreize, nachzufragen. Sie beobachten den ganzen Tag den Kreislauf des Lebens, lernen das Wetter hautnah kennen, spüren und beobachten den Verlauf der Jahreszeiten, „[...] die Natur selbst wird Lehrer“ (ebd. S. 32).

## **Ganzheitliches Lernen**

Lernen mit allen Sinnen, mit dem Körper fühlen, hören, riechen, schmecken und sehen. Die Intelligenz und die Fantasie des Kindes werden angeregt, vorwiegend lernt das Kind durch eigenständiges Tun, Erproben, Untersuchen, Experimentieren, Erfinden, Erleben.

Im Zuge der Vernetzung und des Lebensumfelds der Kinder ist es notwendig, dass sie auch Menschen und Orte außerhalb des Waldes kennenlernen. So sind Besuche in der Bücherei oder auf dem Wochenmarkt, im Theater oder anderen für Kinder interessanten Einrichtungen angedacht. So wird uns der Wandertag nicht in den Wald führen, sondern zu spannenden Plätzen in der Stadt oder einfach auf einen Spielplatz.

Gerne wollen wir uns bei Interesse und Nachfragen von Seiten der Kinder Experten auf ihrem Gebiet einladen, wie z.B. die Polizei, den Förster, den Rettungswagen, die Umweltschützer usw.

## **Das Spiel – Freispiel**

Die Natur- bzw. Waldpädagogik, aber auch die Pädagogik nach Montessori, geben den Kindern Zeit zum freien Spiel und erachten dessen Wert als sehr hoch. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens zur Welt, es hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Spiel bedeutet Lebensaneignung, im Spiel erforscht das Kind seine Umgebung, be- und verarbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert darüber mit Anderen. Im freien Spiel kann es üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Hierbei entdeckt es seine Anlagen und Interessen und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens, freies Spiel beinhaltet immer Lernprozesse, aus Spielsituationen entstehen moderierte Lernaktivitäten. Der Begriff des Freispiels ist mit spezifischen Merkmalen verknüpft: „[...] die Zeiteinteilung während der Freispielphase, die Wahl des Ortes, die Auswahl der Materialien, die Teilnahme oder Nichtteilnahme an offenen Angeboten, die Entscheidung, ob das Kind lieber alleine spielt, sich einer bereits bestehenden Gruppe spielender Kinder anschließt oder sich selber Spielpartner sucht“ (Miklitz: 2015, S. 136). Freispiel bedeutet demnach, dass die Kinder sich unter den vorgegebenen Rahmenbedingungen des natürlichen

Umfelds (z.B. Wetter, Fläche, Bodenbeschaffenheit, grober zeitlicher Rahmen etc.) frei bewegen und entfalten können.

## **Spielzeug**

Spielzeug wird es im Waldkindergarten nur begrenzt geben, denn der Wald bietet einen unsagbaren Reichtum an Materialien. Ein Stock kann in der Phantasie der Kinder zu so vielem werden. Wir wollen die Kreativität der Kinder unterstützen und sie dazu anregen, sich ihre eigenen Spielwelten zu bauen und in diese hineinzutauchen. So werden die Kinder indirekt aufgefordert, sich mit ihrem eigenen inneren Erleben auseinanderzusetzen und sich nicht durch eine Fülle an Dingen ablenken zu lassen. Was für Spielzeug wir konkret anschaffen werden, wird sich aus den Bedürfnissen der Kinder ergeben. Sicherlich werden es unter anderem Becherlupen, Schaufeln, Seile, Tücher und diverse Bastelsachen sein.

Spielzeuge von Zuhause mitzubringen ist im Waldkindergarten nicht möglich. Wir möchten die Kinder dazu anregen abseits von vorgefertigten Spielzeugen zu agieren. Dennoch können die Kinder, gerade während der Eingewöhnung ein kleines Kuscheltier mitbringen. Allerdings darf es nicht mehr als ein Teil sein und das Kind ist den ganzen Tag für dieses „verantwortlich“.

### **3.1.7 Partizipation der Kinder**

„Kinder sind keine Mängelwesen, □...□ sie haben eigene Ausdrucksformen, □...□ sie wollen so frei wie möglich mit Zeit, Material und Raum umgehen □...□“ (Miklitz: 2015, S. 85). Diese Entwicklungsfreiräume wollen wir den Kindern in unserem Waldkindergarten ermöglichen. „Kinder und Jugendliche haben ein Anrecht und einen Anspruch auf Partizipation, □...□ □sie□ verfügen □außerdem□ über kognitive und soziale Kompetenzen, die sie in wachsendem Umfang verantwortungsfähig machen“ (Oerter/Höfling: 2001, S. 9). Die Handlungskompetenz in Form der Verantwortung sollte nicht schlagartig auf die Kinder und Jugendlichen treffen, sondern sie sollten schrittweise darauf vorbereitet werden (Oerter/Höfling: 2001, S. 10). Wir orientieren uns am Stufenmodell der Partizipation nach Schröder (1995), welches er in Anlehnung an das Acht-Stufen-Modell von Roger Hart (1992) entwickelte. Es werden neun Stufen zur Partizipation angebracht. Als unterste Stufe die Fremdbestimmung; darauf folgen aufsteigend: Dekoration, Alibi-Teilnahme, Teilhabe, Zugewiesen – aber informiert, Mitwirkung, Mitbestimmung, Selbstbestimmung und als oberste Stufe die Selbstverwaltung (Mayrberger: 2012, S. 5).

Im Waldkindergarten Schnaittenbach wollen wir den Kindern Stufe sieben der Partizipationsleiter ermöglichen, das bedeutet: die Mitbestimmung. Wir sprechen hier von „echter“ Beteiligung der Kinder an der Planung des Tagesablaufs. So darf täglich ein anderes Kind einen Wunsch zu einer bestimmten Aktivität äußern. Liegt diese im Rahmen der zeitlichen, materiellen und personellen Ressourcen, findet sie ihre Umsetzung. Wichtig ist, dass die Kinder vorher wissen, wer am nächsten Tag an der Reihe ist, sodass sie sich umfassende Gedanken machen und eventuell Vorbereitungen treffen können.

Gemeinsam mit den Kindern wollen wir Regeln für ein positives, wertschätzendes Miteinander und die Einstellung auf die Gefahren im Wald entwerfen. Damit diese für Kinder und ErzieherInnen einvernehmlich und nachvollziehbar sind, geschieht dies in Zusammenarbeit. Sichtbar und zugänglich für alle werden die Regeln dann im Bauwagen aufgehängt und regelmäßig zusammen mit den Kindern auf ihre Aktualität und Notwendigkeit überprüft.

## **3.2 Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit**

### **3.2.1 Natur als Wirkungsstätte und pädagogischer Rahmen**

Die Jahreszeiten sind der Rahmen und der Rhythmus, in welchem wir uns als Menschen tagtäglich bewegen. Jahrhundertlang haben wir uns in unserem Tun und Handeln an die Naturerscheinungen angepasst, wir konnten ihre Auswirkungen unmittelbar spüren. Durch all unsere Errungenschaften haben wir heutzutage im Alltag oft nur noch selten die Gelegenheit, den jahreszeitlichen Naturkreislauf als Randerscheinung zu beobachten. Die Waldkinder sollen durch ihren ganzjährigen Aufenthalt im Wald die Gelegenheit haben, Frühling, Sommer, Herbst und Winter – samt den vielen verschiedenen Wetterlagen – mit allen Sinnen wahrnehmen und spüren zu können. Sie können vor allem Pflanzen und Tiere in ihrem originären Lebensraum erleben. Alle vier Jahreszeiten haben ihren Reiz, ihre Schönheit, aber natürlich auch ihre Herausforderungen. Sie sind das strukturierende Element im Waldkindergarten, an welchem ganzheitliches, unmittelbares Lernen möglich wird.

#### **Rituale und Feste**

Der Jahreskreis mit seinen Jahreszeiten und den dazugehörigen Festen/Ritualen gibt uns die Struktur bzw. den Rahmen durch das Kindergartenjahr. Wir wollen zusammen mit den Kindern und auch mit den Eltern feiern, denn Feste sind immer ein Höhepunkt im Leben.

Die Feste werden bewusst gemeinsam vorbereitet und im Waldkindergarten gefeiert; zu dem ein oder anderen werden natürlich auch die Eltern und die ganze

Familie eingeladen. Folgend ist eine Auswahl an Festen, die gefeiert werden können; welche es konkret sein werden, wird sich von Jahr zu Jahr erneut zeigen.

Die Geburtstage der Kinder sind ebenso Feste, die wir gerne feiern wollen. Hierzu kann das jeweilige Kind, wenn es möchte, einen für den Morgenkreis geeigneten trockenen, portionierten Kuchen oder belegte Brote in einer fest verschließbaren Dose mitbringen.

### **Mögliche Waldkindergartenfeste im Jahreskreis**

- Frühling
  - Ostern (Eier, Hasen, Tierkinder, wiederkehrendes Leben, Farben)
  - Walpurgis
- Sommer
  - Sommersonnenwende – die kürzeste Nacht des Jahres
  - Sommerfest
  - Verabschiedung der Schulkinder
- Herbst
  - Erntedank (Ernte, Essen, Früchte, Vorrat)
  - Sankt Martin (Licht, Feuer, Wärme)
- Winter
  - Advent (Licht, Nikolaus)
  - Weihnachten/Wintersonnenwende – die längste Nacht des Jahres
  - Fasching (Verkleiden, Schminken, Singen)

### **3.2.2 Projektarbeit**

Die Kinder sollen aktiv die Themenauswahl der Projekte und Angebote mitgestalten. Materialien und Umsetzung werden ebenfalls den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder angepasst. Die Teilnahme an Projekten und Angeboten ist für die Kinder immer freiwillig. Unser Team legt Wert darauf, die Kinder zur Teilnahme zu motivieren, aber nicht zu überreden.

Ein Projekt ist ein Vorhaben über einen festgelegten Zeitraum. Hierbei werden ErzieherInnen und Kinder zu gemeinsamen Forschern und Entdeckern. Der Wald bietet dafür mit seinem Facettenreichtum die perfekte Plattform. Themen- und Materialauswahl finden gemeinsam statt. Unser Team hält Anregungen für die Kinder bereit, geht aber auch auf deren individuelle Interessen ein. Projekte könnten sich beispielsweise den Elementen widmen, der Feuerwehr, der Holzverarbeitung oder Freundschaft und Streit. Dies ist auch häufig– den jeweiligen Themen

entsprechend – mit Kooperationen zu Experten verbunden. Auch Ausflüge können Teil eines Projektes sein. Die Kinder können hier ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Projekte eignen sich sowohl für die Erweiterung der Wissensbestände als auch für die Förderung bestimmter Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen.

### **3.2.3 Bedeutung der Gruppe**

Um ein Gemeinschaftserlebnis zu ermöglichen, finden Aktivitäten in der ganzen Gruppe statt. Hier sollen die Teamkompetenz und der Zusammenhalt erfahren und gestärkt werden. Erlebnisse, die in der Gruppe stattgefunden haben, prägen die Gemeinschaft (Miklitz: 2015, S. 146). Der Wald bietet genug Platz für Gemeinschaftsspiele. Aber auch die alltäglichen Rituale und die Aktivitäten in Kleingruppen fördern die Gemeinschaft und das Gruppengefühl. So können Aktivitäten in Gruppen stattfinden, die interessenorientiert von den Kindern gewählt werden. Hier findet die Erfahrung mit Gleichgesinnten statt, aber vor allem bietet es die Möglichkeit, untereinander von den verschiedenen Aktivitäten zu berichten und sie am Ende vorzustellen. So werden unterschiedliche Erfahrungen und Erlebnisse mit anderen geteilt.

Ziel von LearningCampus ist es, Erfahrungen zu schaffen, die prägen. Ein wichtiger Bestandteil dafür ist, die Teamkompetenz der Kinder zu stärken und sie ihnen mit auf ihren Lebensweg zu geben.

### **3.2.4 Ruhepausen, Stille und Rückzugsmöglichkeiten**

Ruhepausen und Stille sind wichtige Momente im täglichen Leben, die in der hektischen und lauten Welt oft zu kurz kommen. Stille und Besinnung gibt den Kindern die Möglichkeit, Erlebtes und Erfahrenes zu verarbeiten und nachwirken zu lassen. Außerdem bietet die Stille eine weitere Möglichkeit, sich selbst wahrzunehmen, den eigenen Gedanken Beachtung zu schenken. Dies ist ein innerer Zugang, der den Kindern oft verwehrt bleibt, da die Welt ein lauter Ort ist, der zunehmend von Schnelllebigkeit geprägt ist. Daher wollen wir im Waldkindergarten Schnaittenbach Inseln der Ruhe schaffen, um den Kindern diesen besonderen Zugang zu sich selbst zu ermöglichen.

Der Wald bietet einen Ort, an dem Stille erfahrbar wird. Im Tagesablauf sehen wir bewusste Momente der Stille und Ruhe vor (z.B. im Morgen- und Abschlusskreis). Die Natur bietet neben der möglichen Selbstwahrnehmung einen Ort, an dem man besonderen Geräuschen lauschen kann, die im Alltag eher selten vorkommen. „Naturklänge beflügeln die Fantasie des Kindes“ (Miklitz: 2015, S. 99). Durch konzentriertes Lauschen können Kinder, die sich an einem Ort aufhalten,



unterschiedliche Geräusche fokussiert wahrnehmen. Daher legen wir auch Wert darauf, dass die Kinder sich über die Geräusche austauschen. Außerdem wollen wir gemeinsam den Klangquellen auf den Grund gehen, denn nicht immer ist direkt ersichtlich, woher ein Geräusch kommt. Auch Ursachen wollen wir erkunden. Wir wollen den Kindern ein langfristiges Bewusstsein über den Wert ihrer individuellen Ruhepausen mit auf den Weg geben.

Als Rückzugsort für die Kinder, die Stille und Ruhe haben oder erleben möchten, wollen wir gemeinsam mit den Kindern einen Platz auswählen und gestalten. Dies könnte beispielsweise ein „Ruhebaum“ sein oder ein Platz mit Hängematten oder anderen selbstgebauten Sitzmöglichkeiten. Auch bei kühleren oder nassen Witterungsbedingungen besteht die Möglichkeit des individuellen Rückzugs für die Kinder. In diesen Fällen kann der Bauwagen als Rückzugsort genutzt werden.

Ein fester Mittagsschlaf ist im Waldkindergarten aufgrund der äußeren Rahmenbedingungen nicht möglich.

### **3.2.5 Begleitung von Übergängen und Vorschularbeit**

Vorschulzeit ist Vorfreizeit. Einmal pro Woche treffen sich in unseren Kindergärten die Vorschulkinder in einer Kleingruppe und erleben verschiedenste Aktionen zur gezielten Förderung unterschiedlicher Kompetenzen. Ob jede Vorschulgruppe auch einen Namen hat? Selbstverständlich! Zu Beginn des Kindergartenjahres wird gemeinsam ausgewählt. Ob die Glühwürmchen, die Piratensterne oder auch die schlauen Füchse: Der Kreativität sind bei der Namenssuche keine Grenzen gesetzt. Worum es in der Vorschulzeit geht? Um begreifen und erforschen. Um erfassen und verstehen. Und natürlich um ganz viel Spaß. Unsere abwechslungsreichen und kompetenzübergreifenden Vorschulaktionen sorgen dafür, dass die Kinder optimal und mit viel Vorfreude auf die bevorstehende Schulzeit vorbereitet werden.

Unsere Waldkindergärten und auch unsere Entdeckerkita sind wie gemacht, um eine erlebnisreiche Vorschulzeit zu bieten. Denn hier gibt es wunderbarsten Raum und unendlich viele Möglichkeiten. Ob beim Beobachten der Tier- und Pflanzenwelt, beim Ausprobieren und Experimentieren mit Naturmaterialien oder auch bei Spiel- und Handlungssituationen unter Einbeziehung des ganzen Körpers und aller Sinne.

Wie wir den Zahlen, Mengen und Worten auf die Sprünge helfen? Nichts leichter als das. Denn alles ist zum Zählen, Fühlen und Verstehen da. Gemeinsam zählen wir Kinderfüße, Baumstämme, Tannenzapfen und vieles mehr. Miteinander füllen wir den einen Topf mit mehr Wasser als den anderen und vergleichen. Im Vorschulkreis üben wir knifflige Reime und Fingerspiele, um die Sprache gezielt zu fördern. Natürlich geht es auch ab in die Werkstatt, um beim Werken mit Naturmaterialien die Feinmotorik zu fördern. Ganz und gar erlebnispädagogisch wird es, wenn unsere Vorschulkinder gemeinsam eine Brücke bauen oder mit den Elementen experimentieren dürfen. Und auch das Mithelfen bei Festvorbereitungen gehört dazu, um zusätzlich lebenspraktische Kompetenz zu vermitteln.

Besondere Vorschulaktivitäten und Ausflüge, z.B. zur Feuerwehr, zur Polizei oder ins Museum sorgen dafür, dass das Vorschuljahr ein unvergessliches Jahr wird.



### 3.2.6 Beobachtung und Dokumentation

Eine regelmäßige Beobachtung und Dokumentation von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen sind Grundlage für das pädagogische Handeln in unserem Waldkindergarten. Als Methode dafür erhält jedes Kind eine eigene Mappe, in der es individuell Fundstücke, sowie eigens angefertigte Kunststücke einheften kann. Auch können dort vom Kind selbst ausgedachte Fantasiegeschichten, besondere Ereignisse, oder Entwicklungsfortschritte des Kindes mithilfe von Foto und Schrift dokumentiert werden. Die Kinder sollen so einen Einblick in die eigene Handlungsfähigkeit erhalten, individuelle Fortschritte erkennen und diese so nachvollziehen und reflektieren können.

Die Reflexion ist dabei ein sehr wichtiger Prozess. Er regt die Kinder an, über ihr eigenes Lernverhalten nachzudenken und lässt sie Erfahrungen über ihren Wissenserwerb machen. Diese Bewusstmachung fördert den immer selbstständiger werdenden Prozess des Wissenserwerbes. Das Begutachten dieser Mappe bietet außerdem die Möglichkeit, die individuell erworbenen Kompetenzen festzuhalten. Eigene Stärken und Talente kommen besonders zum Vorschein und erwecken in den Kindern Stolz und Zuversicht – zwei wertvolle Begleiter auf der Reise ins Großwerden.

Um auch die Eltern an den Geschehnissen im Waldkindergarten teilhaben zu lassen, erfolgt ein regelmäßiger Rückblick mit Fotos und Informationen, welchen die Eltern in unserem Kita-Info-Portal einsehen können.

Durch diese Rückblicke werden Aktionen und Projekte, sowie Erfahrungen aus dem Alltag in Bild und Schrift festgehalten. Hierdurch machen wir unsere Arbeit auch für Eltern und andere Familienangehörigen transparent und dokumentieren den Jahresverlauf nachvollziehbar.

Außerdem werden die Sismik, Seldak und Perik Beobachtungsbögen verwendet.

### **3.3 Weiterentwicklung der Basiskompetenzen und ihre methodische Umsetzung**

Im Folgenden orientieren wir uns am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“. Hier wird vorgesehen, dass neben den Bedürfnissen der Kinder auf die Weiterentwicklung der Basiskompetenzen eingegangen wird. Das sind die Personalen Kompetenzen, die Kompetenzen zum Handeln in sozialem Kontext, Lernmethodische Kompetenzen und ein kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

#### **3.3.1 Personale Kompetenzen**

Die Personale Kompetenz umfasst die Selbstwahrnehmung, die Motivationale Kompetenz, Kognitive Kompetenzen und die Physische Kompetenz. Der Wald eignet sich als Naturraum besonders gut dazu, diese Eigenschaften positiv weiterzuentwickeln (Miklitz: 2015, S. 67). Speziell in unserem Waldgebiet in Schnaittenbach haben wir Gegebenheiten, die es uns ermöglichen, z.B. einen Niedrigseilparcours zu integrieren und dadurch den Kindern Grenzerfahrungen zu ermöglichen. Auch Unsicherheiten können im Wald überwunden werden. Vor allem im Freispiel können sprachliche Barrieren oder Unsicherheiten im Eifer des Spiels überwunden werden. Auch selbstgewählte Abenteuer stärken das Selbstwertgefühl. Wir wollen den Kindern allerdings nicht nur Erfolgserlebnisse bieten, sondern auch das begleitete Scheitern ermöglichen. Die Kinder sollen ihre eigenen Grenzen kennenlernen und dabei begleitet werden, diese zu überschreiten – oder eben auch noch nicht. Somit ist auch der Misserfolg ein Thema. Die Kinder können lernen, damit umzugehen, negative Erfahrungen zu machen und zu reflektieren. Unsere ErzieherInnen nehmen in solchen Situationen eine begleitende und unterstützende Funktion ein.

Die Verantwortung ist eine weitere Eigenschaft, die im Wald gut ausgeprägt werden kann. Die Kinder lernen, verantwortungsbewusst und nachhaltig zu handeln. Die Natur bietet umfassende Möglichkeiten der Selbstwahrnehmung, z.B. anhand der eigenen Fußabdrücke im Boden; die Kinder können die Beschaffenheit des Untergrundes dabei gleichzeitig sehen und fühlen. Auch die Empathiefähigkeit wird positiv geprägt. Die Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen, „[...] dass schafft emotionale Bezüge und fördert in der Folge empathische Äußerungen“ (Miklitz: 2015, S. 67). Auch kognitiv werden die Kinder angeregt, ihre Fantasie zu benutzen. Der Wald bietet unendlich viele Materialien und Möglichkeiten zum Spielen. Voraussetzung ist es, sich die eigene Fantasie zunutze zu machen. Auch die Größe des Geländes bietet Raum für Gedankenspiele und Visionen, die die Kinder

miteinander teilen können. Dadurch wird die Teamfähigkeit des Einzelnen und das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe gestärkt.

### **3.3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

Der Waldkindergarten Schnaittenbach ist ein Ort, an dem Offenheit, Multikulturalität, Respekt und Miteinander großgeschrieben werden. Unter dem Aspekt der Reggio-Pädagogik kommt dem Erzieher bzw. der Erzieherin hierbei die Rolle zu, eine „[...] Atmosphäre des sozial-emotionalen Wohlbefindens [...]“ (Knauf/Düx/Schlüter: 2015, S. 137) zu schaffen, um den Kindern die Überwindung ihrer Ängste zu ermöglichen. Wichtig ist uns, dass die Kinder sich gegenseitig zuhören, respektieren und aussprechen lassen. Konflikte wollen unsere ErzieherInnen gemeinsam mit den Kindern lösen. Hier gilt das Motto: „Hilfe zur Selbsthilfe“. Die ErzieherInnen begleiten die Problemlösung, geben sie aber nicht vor. So sollen die Kinder im alltäglichen Kontext Kritik- und Konfliktlösefähigkeit entwickeln. Das Freispiel soll die Kinder dazu anregen, miteinander zu spielen, alltägliche Situationen oder Filmszenen z.B. anhand von Rollenspielen aufzugreifen und gemeinsam zu verarbeiten. Die ErzieherInnen fungieren als Begleitung, Ansprechpartner oder Unterstützung. Der Zeitraum des Freispiels soll von den Kindern selbstständig und aktiv gestaltet werden – und das vor allem miteinander. So sind die Kinder im Wald darauf angewiesen, sich miteinander zu beschäftigen, da es nur eine sehr begrenzte Menge an vorgefertigten Spielzeugen gibt. Die Kreativität soll Spielzeuge und Gedankenspiele schaffen und so zu einem sozialen Miteinander anregen. Auch Hilfsbereitschaft ist eine Eigenschaft, die in diesem Rahmen positiv geprägt werden soll. Gemeinsam lässt sich vieles schneller und einfacher lösen.

### **3.3.3 Lernmethodische Kompetenz**

Die Lernmethodische Kompetenz umfasst das Wissen, wie man am besten lernt. Wir arbeiten nach dem handlungsorientierten Ansatz. Die Natur bietet den geeignetsten Raum, um Erfahrungen hautnah zu erleben. Bildungsanlässe finden in spielerischen Kontexten statt. Sie werden nicht künstlich geschaffen, sondern orientieren sich am Gelände, an alltäglichen Situationen und individuellen Fragestellungen der Kinder. Bildung wird hiermit in den Alltag der Kinder integriert und nicht separiert.

### **3.3.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

„[...] [Die] Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Lebensumständen (z.B. Unglücken, traumatischen Erfahrungen, Misserfolgen, Risikobedingungen) und negativen Folgen von Stress umzugehen [...]“ (Wustmann: 2005, S. 192), nennt man Resilienz.

Es ist demzufolge eine Widerstandsfähigkeit und steht der Vulnerabilität positiv

gegenüber. Risikofaktoren für Vulnerabilität können z.B. neuropsychologische Defizite, chronische Erkrankungen, ein niedriger Intelligenzquotient oder ein unsicheres Bindungsverhalten sein (Wustmann: 2004, S. 38). Resilienz ist nicht als stabile, sondern als variable Fähigkeit zu verstehen, da sie über Situationen und Zeit hinweg variiert. Resilienz ist nicht zwingend auf alle Lebensbereiche gleichermaßen zu übertragen; so kann es sein, dass ein Kind gut in der Schule ist, aber Probleme im Sozialverhalten aufweist (ebd., S. 20ff.). Risikofaktoren, die einer ausgeprägten Resilienzfähigkeit entgegenwirken, können beispielsweise eine sehr frühe Schwangerschaft der Mutter, traumatische Erlebnisse (Brände, Gewalttaten, Tod in der Familie), Arbeitslosigkeit der Eltern, chronische familiäre Disharmonie, Kriminalität der Eltern, Obdachlosigkeit oder ungünstige Erziehungspraktiken der Eltern sein (ebd., S. 38 ff.). Fähigkeiten, die die persönliche Resilienz stärken, sind unter anderem eine Impulskontrolle, ein realistischer Optimismus, eine hohe Sozialkompetenz, ein gesundes Selbstvertrauen, Empathie und das Streben nach Neuem (Sonnenmoser: 2006).

Uns ist es ein besonderes Anliegen, den Kindern die bestmögliche Entwicklung resilienzfördernder Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben. Im Wald werden die Kinder alltäglich vor Herausforderungen gestellt, die es alleine, in kleinen Gruppen oder im Plenum zu meistern gilt. Veränderungen können im Wald hautnah erfahren werden, grundlegend ist dabei der Wechsel der Jahreszeiten. Die Kinder können dies alltäglich aus erster Hand beobachten und erfahren. Im Frühling sind am nächsten Morgen auf einmal überall die Blüten der Frühblüher offen, im Herbst sind am nächsten Morgen nach einer Windböe alle Blätter von den Bäumen weg und im Winter ist am nächsten Morgen der gemeinsame Frühstücksplatz ganz in weiß getaucht.

So wollen wir die Kinder darin bestärken, offen für Neues zu sein. Sie können anhand von Grenzerfahrungen über sich hinauswachsen, sei es wetterbedingt oder durch das Überwinden eigener Ängste. Unser Team vor Ort steht den Kindern den ganzen Tag unterstützend und beratend zur Seite, löst jedoch die Probleme der Kinder nicht im Alleingang. Wir wollen den Kindern stärkende Fähigkeiten mit auf den Weg geben, um sie auf Herausforderungen im Leben bestmöglich vorzubereiten.

### 3.4 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

„Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es können.“ –Konfuzius.

Unter diesem Motto findet bei uns im Waldkindergarten Schnaittenbach neben der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen auch die Wissensvermittlung ihre Umsetzung.

#### 3.4.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Der Waldkindergarten Schnaittenbach stellt einen Ort da, an dem die Kinder sich entfalten können – sowohl geistig als auch körperlich. Sie sollen die Chance haben, sich selbst wahrzunehmen und zu spüren, denn wer sich selbst und seine Bedürfnisse kennt, der hat die notwendige Kompetenz, auf die Bedürfnisse der Menschen um sich herum einzugehen. Kurt Hahn beobachtete seinerzeit zunehmende Mangelerscheinungen in der Gesellschaft. Diese benannte er namentlich wie folgt:

- Ein Mangel an menschlicher Anteilnahme in Folge von Stress und Schnellebigkeit.
- Der Mangel an Sorgsamkeit. Durch Stress und Schnellebigkeit entstehen ein Mangel an Konzentration, Ausdauer, Kreativität und handwerklichem Können.
- Ein Mangel an körperlicher Tauglichkeit. Er führt dies auf Verweichlichungstendenzen durch den modernen Lebensstil (z.B. mangelnde Disziplin in Bezug auf Rauschmittel).
- Der Mangel an Initiative und Spontaneität. Dies führt er auf die fehlenden Möglichkeiten der Erfahrungswelt zurück. So sind Handlungs- und Erlebnisfelder gravierend eingeschränkt, während eine Reizüberflutung durch die Medien zunehmend zu beobachten ist.

Wir möchten diesen Mangelerscheinungen, die heute keineswegs ihre Aktualität verloren haben, entgegenwirken. Die zunehmende Schnellebigkeit und das Leben unter Dauerstress soll in den Waldkindergarten Schnaittenbach keinen Einzug halten. Wir wollen den Kindern eine Entwicklung ermöglichen, die sie in ihrem individuellen Tempo bestreiten können. Außerdem wollen wir dem fehlenden Naturbezug entgegenwirken. Wir möchten eine Wertschätzung des Lebens und der Lebensgemeinschaft Wald vermitteln, die langfristig prägen soll. Die Weltanschauung im Waldkindergarten findet somit aus Sicht der Natur als Ganzes statt, trotzdem vernachlässigen wir keine aktuellen Themen, die die Welt beschäftigen. So wollen wir die Kinder anregen, neue Sichtweisen zu entwickeln und die Welt als Ganzes zu betrachten. Unserer Gesellschaft fehlt es zunehmend an „[...] Ehrfurcht vor allem Lebendigen und allem, was da wächst [...]“ (Miklitz: 2015, S. 77). Dem wollen wir durch den persönlichen Bezug der Kinder zur Natur aktiv entgegenwirken. Unter diesen Aspekten soll der Waldkindergarten Schnaittenbach ein Ort

sein, der Raum für moralisches Denken und Handeln bietet, um eine solide Wertebasis der Kinder zu schaffen.

Wir folgen keiner religiösen Ausrichtung und verstehen uns als religiös-weltanschaulich neutral. Da wir aber im christlich-abendländischen Kontext leben, werden wir diese Religion auch thematisieren, z.B. in den Festen Ostern und Weihnachten. In unserer Welt gibt es nicht nur eine Religion und eine Weltanschauung, daher werden wir von Zeit zu Zeit in die Welt verschiedener Religionen eintauchen und z.B. deren Feste kennenlernen und darüber sprechen.

Wir wollen Abstand nehmen von „Andersartigkeit“ durch Religion und hin zur Selbstverständlichkeit und Offenheit gehen. Dies gilt auch für die Herkunftsländer der Kinder und aller Menschen im Allgemeinen. Wir pflegen ein offenes Konzept und stehen der Multikulturalität positiv gegenüber.

### **3.4.2 Mathematische Bildung**

„Echte Wahrheit erleben wir durch die Sinne“ – Nietzsche. Unter diesem Motto findet die mathematische Bildung im Waldkindergarten Schnaittenbach ihre Umsetzung. Das bedeutet, dass die Aufgabenstellung sich am Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes orientiert und unter dem Einbezug aller Sinne stattfindet. Zum Aneignen mathematischer Fähigkeiten nutzen wir vor allem die Natur. So können Steine einen Rechenschieber ersetzen und spielerische Aktivitäten Konzentration und Bewegung verknüpfen. Das Zurechtfinden auf dem Waldgelände bietet eine erste räumliche Orientierung für die Kinder, z.B. durch die Verortung von Richtungen. Die natürliche Umgebung bietet den Kindern die Möglichkeit, Mathematik direkt zu erfahren. So kann man Mengen, Gewichte, Proportionen usw. anfassen und ein echtes Gefühl für Gewichtsangaben entwickeln. Aber auch Entfernungen, Abstände oder andere Maßeinheiten können direkt ausprobiert und dadurch erfahren werden. Abzählverse können durch Kastanien, Steine oder Äste realistisch unterstützt werden. Es sollten möglichst viele Sinne angesprochen werden, um die Dinge für die Kinder greifbar und nachvollziehbar zu machen. Die Mathematik steckt überall, ältere Kinder können sich im Wald der Geometrie widmen und beispielsweise Symmetrien betrachten. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zur mathematischen Naturentdeckung anzuregen und zu begeistern. Wir sehen uns aber auch als Unterstützung und Ansprechpartner in diesem Prozess.

### **3.4.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Frei nach dem Motto des „flow-learning“ nach Cornell sollen die Kinder für die Naturwissenschaft begeistert werden, etwas ausprobieren und sich anschließend

darüber austauschen. Hier werden spielerische Aktivitäten mit der Vermittlung von Wissen verknüpft. Die Zusammenkunft aller Kinder am Ende einer Aktivität soll den Austausch sichern. Hier können die Kinder (müssen aber nicht) ihre Erfahrungen mitteilen. Das stärkt die Verarbeitung des Erlebten und das Gruppengefühl. Des Weiteren fällt das Lernen einfacher, wenn man etwas selber tut. Daher arbeiten wir nach dem Motto „learning by doing“. Wie unter anderem von John Dewey begründet, ist das Lernen durch Handeln eine weitere grundlegende Art dafür, dass Erfahrungen prägend sind. Da wir uns in der Regel täglich auf dem gleichen Gelände aufhalten, können die Kinder die Umwelt im Verlauf der Jahreszeiten hautnah erfahren und beobachten. Wetterphänomene, Farbvielfalt, Pflanzen und Tiere sind direkt beobachtbar. Das nutzen wir für die Vermittlung naturwissenschaftlicher Bildung. Unterstützend setzen wir gezielte Aktivitäten und Projekte ein, denn Kinder wollen experimentieren, versuchen und auch Irrtümer selbstständig erleben. Durch das Austesten von Grenzen entwickeln sie eine alltägliche und soziale Handlungskompetenz (Knauf/Düx/Schlüter: 2015, S. 128). Unter diesen Aspekten aus der Reggio-Pädagogik wollen wir den Forschergeist der Kinder aufrechterhalten und beispielsweise etwas ein- oder anpflanzen. So können die Kinder das Wachstum einer Pflanze beobachten und anfassen. Anhand einfacher Experimente wollen wir gemeinsam mit den Kindern die Natur verstehen. So können wir anhand spielerischer Aktivitäten energetische Zusammenhänge oder die Aggregatzustände des Wassers erforschen und erleben. Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne können die Kinder hautnah erleben und in Experimenten selbstständig nutzen. Hier entsteht ein Sinn für erneuerbare Energien. Die Nutzung geeigneter Werkzeuge dient der Umsetzung individueller Vorstellungen. Die ErzieherInnen begleiten diese Vorgänge und klären die Kinder präventiv über den richtigen Umgang auf. So entwickeln die Kinder eine geeignete Handlungsweise für technische Hilfsmittel, um ihrer Kreativität Ausdruck zu verleihen. Insgesamt steht auch hier die Wissensvermittlung unter dem Motto der Ganzheitlichkeit und findet mit Einbezug der Kinder statt. Sie sollen selbst Akteure sein, Anregungen und Fragen äußern und aktiv mitgestalten, denn nur so schaffen wir Erfahrungen, die prägen.

#### **3.4.4 Umweltbildung und -erziehung**

Hier ist für uns von besonders großer Bedeutung, dass wir den Rhythmus der Jahreszeiten nicht nur beobachten, sondern auch riechen, schmecken und fühlen können. So wollen wir z.B. den Jahreszeiten entsprechende Pflanzen beobachten. Auf dem Weg vom Parkplatz zu unserem Gelände gibt es einige Obstbäume, die wir täglich unter dem Aspekt der Jahreszeiten beobachten können. Die ErzieherInnen geben in diesem Kontext Wissen über die jeweiligen Pflanzen an die Kinder weiter.



In weiterführenden Projekten können Wissen und Pflanzen zum Beispiel für Tastspiele etc. genutzt werden. So entsteht ein persönlicher Bezug zwischen Kind und Umwelt. Ziel ist es, zwischen Kind und Umwelt eine wertschätzende Beziehung aufzubauen und einen nachhaltigen Sinn für die Natur zu fördern. Wir wollen außerdem, dass die Kinder einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur erlernen. Die unmittelbare Erfahrung und der daraus resultierende persönliche Bezug sind dafür unabdingbar. Es müssen greifbare Erfahrungen für die Kinder geschaffen werden, von denen sie ihren Eltern und Freunden erzählen können. Daher spielt auch die Ergebnispräsentation zu gewählten Festen eine Rolle. So können die Kinder ihre individuellen Erfahrungen und Projekte Angehörigen oder Freunden vorstellen.

### **3.4.5 Medienbildung und -erziehung**

Wir leben im Zeitalter der Digitalisierung und Entprivatisierung. Auch wir im Waldkindergarten wollen diese Thematik nicht unbeachtet lassen. Wir wollen alltägliche Thematiken oder Konflikte, die sich bei den Kindern ergeben, in unsere pädagogische Arbeit integrieren und gezielt aufgreifen. Hier bieten unsere ErzieherInnen Aufklärungsarbeit, Begleitung und Prävention. Für die Eltern sind Infoabende zu diesem Thema geplant.

Das Buch ist im Waldkindergarten ein wichtiges Medium. Wir nutzen die Bücher als Geschichtssammlung, Nachschlagewerk und zur Bestimmung von Pflanzen, Tieren etc.

Auch die Arbeit mit Kameras ist Bestandteil der pädagogischen Arbeit. So gibt es eine Digitalkamera, mit welcher sowohl die Erzieher, aber auch die Kinder besondere Entdeckungen und tolle Momente festhalten können. Diese können im Nachhinein Bestandteil der individuellen Dokumentationsmappen der Kinder, oder des Monatsrückblicks werden.

Ein weiteres Projekt hierzu, kann das Installieren einer Wildkamera darstellen, um zum Beispiel der Frage nachzugehen, welches Tier des Nachts am Waldplatz zu Besuch kommt. Gemeinsam mit den Kindern können wir dies beobachten und auswerten. So können wir die Lebensräume von Tieren hautnah kennenlernen und erforschen.

Ein Laptop dient der Recherchearbeit von ErzieherInnen und Kindern. Da der Laptop über einen Internetanschluss verfügt, kann hier mit Begleitung des pädagogischen Fachpersonals das Internet als Informationsbeschaffungsplattform ausprobiert werden. Wir wollen den Kindern einen kompetenten Umgang im Bezug zu digitalen



Medien mit auf den Weg geben. Medienkompetenz umfasst die Fähigkeit, verantwortungsbewusst Medien zu nutzen, und das werden die Kinder gemeinsam mit dem Team vor Ort entwickeln. Auch in diesem Bereich sehen wir Kooperationen mit Fachdiensten vor.

### **3.4.6 Musikalische Erziehung**

Der Tag im Waldkindergarten Schnaittenbach beginnt mit dem Morgenkreis. Hier findet die erste musikalische Untermalung ihre Umsetzung. Eingeläutet wird der Morgenkreis durch den Klang eines Instrumentes. Des Weiteren stellen im Morgen- und Abschlusskreis Lieder ein tägliches Ritual dar. Verschiedene Projekte und Aktivitäten werden sich der Musik widmen. So wollen wir aus den natürlichen Gegebenheiten unsere eigenen Instrumente bauen – und wer weiß, vielleicht wird daraus ein Orchester. Unser Ziel ist es, die Musik in der Gemeinschaft zu entdecken und dadurch die Teamkompetenz der Kinder zu stärken. Gemeinsam wollen wir kreativ sein und die musikalische Welt mit deren Klängen erforschen und erobern.

### **3.4.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

Die Kunst gibt den Kindern neben der Musik ungeahnte Möglichkeiten, ihre Kreativität zum Ausdruck zu bringen. Auf diese Weise können sie ihre Gefühle und Gedanken darstellen. Die Natur bietet dazu unzählige Materialien. Wir wollen hier das Prinzip der „Landart“ mit einbeziehen, denn die natürliche Umgebung lädt die Kinder dazu ein, verschiedenste Materialien künstlerisch zu verwenden. So beinhaltet dies die Gestaltung individueller Werke mit bloßen Händen und ausschließlich aus natürlichen Materialien. Man kann Bilder in den Sand malen, aus Ästen ein Mobile basteln, Mandalas legen, eigene natürliche Farben herstellen oder mit Holz schnitzen. Bei dieser Praktik steht die Seele im Vordergrund, die Kinder können Freude am eigenen Tun erfahren und weiterführende Ideen entwickeln.

„Landart“ möchte bewirken, dass man seine Umwelt noch bewusster wahrnimmt und sie aus einem anderen Blickwinkel betrachtet – was kann ich zusammenfügen, dass etwas noch Schöneres entsteht? (Güthler: 2008)

Wir wollen Abstand zu vorgefertigten Spielzeugen schaffen, bei denen die Kreativität der Kinder kaum bis gar nicht angeregt oder sogar eingeschränkt wird. Wir arbeiten frei unter dem Motto der Erlebnispädagogik. Kinder sollen ihre Umwelt erfahren und das geht nur, wenn sie sie anfassen dürfen. So sollen sie lernen, sich auf ihre ganz individuelle Art und Weise auszudrücken. Statische Vorgaben im künstlerischen Bereich gibt es bei uns nicht. Die Kinder sollen und dürfen ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

### **3.4.8 Bewegungserziehung und -förderung**

„Die heutige Kindheit ist gekennzeichnet durch den Verlust an unmittelbaren körperlichen – sinnlichen Erfahrungsmöglichkeiten, durch eine immer stärker eingeeengte Bewegungswelt.“ (Zimmer: 2005, S. 8) Dem können wir durch das abwechslungsreiche Gelände im Wald entgegenwirken und den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bieten. Um den Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen, zählen zu diesem Bereich außerdem die bewusste Förderung der Fein- und Grobmotorik.

Ein Bewegungsangebot für die Motorik wird ein Niedrigseilparcours werden, für den sich der vordere Teil unser Gelände besonders gut eignet. Dieser bietet den Kindern die Möglichkeit von Bewegung und Grenzerfahrungen. Sie können ihre individuellen Ängste überwinden und über sich hinauswachsen. Aber auch die Koordination und soziale Interaktion werden gefördert.

Die Zeit des Freispiels gibt den Kindern die Chance, sich gemäß ihren ganz persönlichen Bewegungsdrängen zu entfalten. Der Wald bietet ausreichend Platz zum herumtoben, springen, klettern, kriechen und vieles mehr. Auch die soziale Interaktion wird hier angeregt, da das gemeinsame Spiel meist mehr Spaß bereitet. Ebenfalls ist das Angebot von Gemeinschaftsspielen mit Bewegungseinheiten vom pädagogischen Fachpersonal vorgesehen, hier wird besonders auf die Wünsche der Kinder eingegangen. Diese können solche Phasen aktiv mitgestalten, z.B. in Form von Spielwünschen oder der Einführung neuer Spielideen. In Basteleinheiten wird gezielt auf die Feinmotorik der Kinder eingegangen. Ziel in diesem Bereich ist es, viele Aspekte gleichermaßen mit einzubeziehen und zu fördern, immer unter der Prämisse, auf die Kinder einzugehen. Konzentrationsphasen und Bewegungsphasen folgen im Wechsel aufeinander.

### **3.4.9 Sprachliche Bildung und Förderung**

Die Entwicklung der Sprachkompetenz als Kommunikationsmittel, aber auch, um sich selbst mitteilen zu können, spielt im Leben eine große Rolle. Von besonderer Bedeutung ist die Muttersprache. Sie bietet dem Kind die Möglichkeit, sich selbst auszudrücken, aber im selben Zug auch von seiner Bezugsperson verstanden zu werden (Blank-Mathieu: 2004). Wir streben im Waldkindergarten Schnaittenbach an, die sprachliche Förderung von Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, besonders durch Interaktion zu schaffen.

Eine Möglichkeit dafür bieten unsere Bestimmungsbücher. Hier werden Bilder gezeigt, die die Kinder mit dem vergleichen können, was sie bestimmen wollen (z.B.

ein Tier oder eine Pflanze). Dazu ist erstmal keine Sprache nötig. Erst wenn es um den Namen des Tiers oder der Pflanze geht, benötigen wir sie. In diesen Situationen steht unser pädagogisches Personal den Kindern unterstützend zur Seite, wartet jedoch ab, ob die Kinder sich gegenseitig helfen. Aktive, gezielte Sprachförderung findet auch spielerisch im Alltag ihre Umsetzung. So werden gemeinsam Sprüche aufgesagt, Lieder gesungen, Märchen erzählt, Fingerspiele mit Sprachhintergrund oder ähnliches miteinander umgesetzt.

Im Freispiel geschieht sprachliche und nonverbale Interaktion meist durch Rollenspiele. Hier sinken Sprachbarrieren oft im Eifer des Spiels, es treffen Bewegung und Sprache aufeinander. In dieser Interaktion lernen die Kinder am besten, sich mit anderen auszutauschen, auch bildhaft. Zusätzlich regt die Umwelt die Kinder an, ihren Wortschatz zu festigen und stetig zu erweitern. So spielen das Nachfragen, Philosophieren und Aufstellen von Hypothesen im Alltag des Waldkindergartens eine zentrale Rolle. Durch oben erwähnte Nachschlagewerke oder Bestimmungsbücher kommen die Kinder fast täglich in Kontakt mit der geschriebenen Sprache. Das Alphabet werden wir lernen, indem wir es mit Stöcken in den Boden malen: Sprachförderung und -entwicklung mit natürlichen Ressourcen. Auch hier ist Kreativität gefragt. Unser Personal hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kinder zum Sprechen zu motivieren, sei es im spielerischen Kontext oder in der gezielten Fragestellung.

Das Vorkurskonzept "Deutsch 240" ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte im Bereich der sprachlichen Bildung.

Der Test Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (Sismik) - Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch) wird im Kindergarten durchgeführt, bei auftretenden Förderbedarf wird dies von pädagogischen Fachkräften in der Kindertageseinrichtung und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt werden.

### **3.4.10 Gesundheitserziehung/Körperbezogene Kompetenzen**

„Kinder brauchen für eine harmonische, gesunde Entwicklung ausreichend Spielraum – einen Rahmen, der ihnen Halt gibt und genügend Freiraum für die Entwicklung von Eigenaktivität“ (Zimmer: 2005, S. 15). Ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung ist die Bewegungsförderung. Aber auch die Gefahren- und

Unfallprävention (siehe Kindergartenordnung) sind Teil der Gesundheitserziehung. Durch die Bewegungsförderung können die Kinder einen Mehrwert an Selbstbewusstsein erlangen und ein besseres Körpergefühl entwickeln, was zur geistig-seelischen Gesundheit entscheidend beiträgt. So legen wir viel Wert auf eine vielfältige, aber auch gezielte Bewegungsförderung. Unser Gelände bietet den Kindern ausreichend Platz, um ihrem natürlichen Bewegungsdrang ungehindert nachzugehen und Bewegungserfahrungen zu sammeln.

Außerdem legen wir Wert auf eine gesunde Ernährung. Daher der Appell an die Eltern, dem Kind eine gesunde Brotzeit mitzugeben. Unser pädagogisches Personal thematisiert eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dazu können Projekte dienen, in denen wir jahreszeitenspezifisches Obst und/oder Gemüse ernten und anschließend gemeinsam verzehren. So können die Kinder ein Gefühl dafür entwickeln, was unter gesunder und ausgewogener Ernährung zu verstehen ist und gleichzeitig erweitern sie ihr Wissen durch die verschiedenen Obst- und Gemüsearten. Aber auch Anbau und Ernte sind greifbare Erfahrungen, durch die sich das Wissen über die Herkunft von Lebensmitteln erweitert.

Wir wollen uns Zeit nehmen für die Grundbedürfnisse der Kinder, denn nur so fühlen sie sich in ihrem eigenen Körper wohl und haben Ressourcen für all die anderen Bildungsziele frei. Dazu gehören die Fertigkeiten zur Pflege der eigenen Person. Das Kind soll das Bewusstsein und die Verantwortlichkeit für den eigenen Körper bekommen, z.B. Händewaschen, Anziehen. Dazu gehört in der Folge die Pflege der Umgebung. So wie wir für uns verantwortlich sind, sind wir dies auch für unsere Umgebung. Die Kinder sollten Verantwortung für ihren Platz, für die Pflanzen und Tiere in ihrer Umgebung übernehmen. Daraus wiederum folgt die Sorge für die Gemeinschaft. Das Zusammenleben in Gruppen bringt Umgangsformen und Regeln mit sich, es macht Rücksichtnahme und Absprachen notwendig. Ein Beispiel hierfür ist der gemeinsame Morgenkreis.

## **4 Vernetzung und Kooperation mit den Eltern**

### **4.1 Grundsätze der Kooperation/ Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

Wir verstehen uns als Erziehungs- und Bildungspartner der Eltern. Eine offene, ehrliche und wertschätzende Atmosphäre ist dabei unabdingbar. Wir wollen eine vertrauensvolle Basis zwischen pädagogischem Personal, dem Träger und der Elternschaft entstehen lassen. Ziel der Kooperation ist es, zum Wohle des Kindes zu agieren. Wir streben einen wechselseitigen Austausch an, um dies zu gewährleisten. Es bedarf einer Zusammenarbeit, die unbedingt auf Augenhöhe stattfindet. Unser Team strebt eine transparente Arbeit an, um ein grundlegendes Miteinander zu fördern. Für das Kind ist es wichtig, dass Team und Eltern eine positive, stetige Zusammenarbeit pflegen.

### **4.2 Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern**

Der regelmäßige Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen ist notwendig. Da erfahrungsgemäß die Bring- und Abholzeitung nicht ausreichend ist, werden dafür verschiedene Elemente gewählt:

- kurzer Austausch über die Situation des Kindes zu den Bring- und Abholzeiten
- Kommunikation über die Kita App
- regelmäßig stattfindende Elternabende, mindestens zweimal jährlich
- jährliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern zu Stärken, Schwächen, Entwicklungsstand und Möglichkeiten des Kindes
- Elterngespräche zu aktuellen Anlässen
- jährliche Elternbefragungen mit schriftlicher Information bzw. Rückmeldung der Ergebnisse an die Eltern
- Die Elternschaft wählt jährlich einen Elternbeirat (entsprechend dem BayKiBiG). Dieser fungiert als Schnittstelle zwischen den Eltern, dem pädagogischen Personal und dem Träger und hat beratende Funktion. Aufgabe ist die Vermittlung zwischen Eltern und ErzieherInnen.

### **4.3 Öffentlichkeitsarbeit**

Damit auch die Öffentlichkeit regelmäßig Einblick in unseren Waldkindergarten bekommt, ist einmal pro Jahr ein „Tag des offenen Waldes“ geplant.

Die Internetpräsenz des Waldkindergartens findet sich auf der Homepage des Trägers. Auf dieser können Informationen, Formulare und der Flyer eingesehen und heruntergeladen werden. Für die Fotos der Kinder, vom pädagogischen Personal oder den Kindern gemacht, wird es einen passwortgeschützten Bereich auf der Homepage geben.

Wir arbeiten mit der lokalen Presse zusammen und informieren diese über besondere Ereignisse im Waldkindergarten.

### **4.4 Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Schulen**

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen, wie beispielsweise den örtlichen Grundschulen, Beratungsstellen und Vereinen (z.B. OWV, Nabu, LBV), ist uns sehr wichtig. Neben der engen Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden und dem Förster sind wir offen für neue Kooperationspartner und entsprechende Projekte. Auch die Zusammenarbeit mit regionalen Waldkindergärten und Kindergärten wird immer weiter ausgebaut.

LearningCampus als Träger ist Mitglied im Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten e.V.

## **5 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**

### **5.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team**

Einmal monatlich und nach Bedarf findet eine Teamsitzung statt.

### **5.2 Beschwerdemanagement/Umgang mit Kritik von Außenstehenden**

Eltern, Kinder und MitarbeiterInnen können Beschwerden in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder als Anfragen in mündlicher oder schriftlicher Form zum Ausdruck bringen.

Beschwerden eines Kindes sind manchmal schwierig wahrzunehmen und werden oft als Unzufriedenheitsäußerung verstanden. Je nach Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit können sie auf verschiedene Weise geäußert werden, sei es verbal durch Weinen, Aggression, Wut oder Zurückgezogenheit.

Jede Beschwerde des Einzelnen ist ernst zu nehmen und nachzugehen. Sie sollte nach Möglichkeit abgestellt werden und es soll nach Lösungen gesucht werden, die alle mittragen können. Wir von LearningCampus als Träger verstehen Beschwerden als Gelegenheit für unsere Weiterentwicklung und die Verbesserung unserer Arbeit.

### **5.3 Elternbefragung**

Der Waldkindergarten Schnaittenbach begreift sich als lebendiger Organismus. Einmal jährlich findet eine Elternbefragung unter Zuhilfenahme eines digitalen Fragebogens statt. Dieser wird ausgewertet, für die Eltern veröffentlicht und die Erkenntnisse fließen in die Arbeit mit ein.

### **5.4 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team**

In der zweiwöchentlichen Teamsitzung und nach Bedarf wird die tägliche pädagogische Arbeit reflektiert und ausgewertet. Die aufgestellten Rahmen- und Wochenpläne sind dem Team dabei behilflich, die tägliche Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen.

### **5.5 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption**

Die Konzeption wird jährlich auf ihre Aktualität und Machbarkeit überprüft und dementsprechend überarbeitet, weiterentwickelt, verändert und ergänzt. Die Erkenntnisse der Elternbefragung, die Ideen der Fachkräfte, Vorschläge des Trägers und veränderte Rahmenbedingungen fließen dabei mit ein. Dies findet im Rahmen

eines Konzeptionstages am Ende eines Kindergartenjahres statt. Hier wird die Arbeit des Jahres reflektiert.

## **5.6 Mitarbeiterqualifizierung**

Die MitarbeiterInnen sind angehalten, regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen. Bei Bedarf werden für das Team Supervisionen durchgeführt. An den regelmäßig wiederkehrenden Schulungen haben die MitarbeiterInnen teilzunehmen, z.B. Erste-Hilfe-Kurs. Der Waldkindergarten Schnaittenbach und der Waldkindergarten Eschenbach werden sich regelmäßig austauschen. Für einen Austausch mit anderen Arbeitsfeldern von LearningCampus sorgt der Newsletter und der jährliche interne Fitmacher mit vertiefenden Themen im Bereich Erlebnispädagogik.

## **5.7 Qualitätsmanagement und Mitarbeitergespräche**

Der Träger führt als Teil seines Qualitätsmanagements einmal jährlich eine Mitarbeiterbefragung durch, ebenso gibt es jährliche Entwicklungsgespräche mit den Mitarbeitern.

Gleichermaßen werden die Eltern und Kinder des Waldkindergartens einmal jährlich befragt und die Ergebnisse öffentlich gemacht.

Des Weiteren strebt der Träger an, zeitnah ein Qualitätsmanagementhandbuch im Rahmen des Qualitätsmanagements zu entwickeln.

## **5.8 Datenschutz**

Die Daten der Eltern und Kinder bleiben beim Träger und werden nur für Zwecke des Waldkindergartens genutzt.

Im Rahmen des Betreuungsvertrages erhalten die Eltern ein Formular zur Erteilung der Fotoerlaubnis.

## **5.9 Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII**

### **5.9.1 Umgang mit konkreten Gefährdungen des Kindeswohls**

LearningCampus verfügt als Träger über ein Schutzkonzept, welches bindend für alle Mitarbeiter ist. Das Interne Ablaufschema bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird kann diesem entnommen werden.

In Fällen, in denen gewichtige Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass das Wohl eines Kindes gefährdet sein könnte, werden die sich aus der „Vereinbarungen zwischen



Jugendamt und Trägern zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII sowie der Umsetzung des § 72a SGB VIII“ ergebenden notwendigen Schritte eingeleitet.

### **5.9.2 Suchtgefahr und Prävention**

Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben. Der Träger stellt die Einhaltung des Rauchverbots in den Innenräumen und auf dem Gelände der Einrichtung nach Art. 3 Abs. 1 und 7 Satz 1 Nr. 2 des Gesundheitsschutzgesetzes sicher (§13 Abs.2 AVBayKiBiG)

Vorgehen im Waldkindergarten Schnaittenbach:

- Es besteht ein allgemeines Rauchverbot für das Gelände des Waldkindergartens. Dies gilt auch bei Festen oder anderen Aktivitäten.
- Es ist dem Personal untersagt, vor den Kindern zu rauchen.

Den Verzicht auf Spielzeug im klassischen Sinn sehen wir als Teil der Suchtprävention. Die Kindheit ist aktuell von einem Überfluss an vorgefertigten Spielzeugen geprägt. Die Kinder benötigen ihre Kreativität kaum bis gar nicht. Außerdem entsteht zunehmend ein Wettbewerb unter den Kindern, wer das beste und teuerste Spielzeug hat. Dem wollen wir entscheidend entgegenwirken – entsprechend der Waldpädagogik. Die Kinder sollen ihre Kreativität erweitern oder wiederfinden und vor allem aktiv nutzen.

### **5.9.3 Erhöhtes Entwicklungsrisiko**

Grundlegend wird die AVBayKiBiG beachtet. Stellt das pädagogische Personal Anzeichen für ein erhöhtes Entwicklungsrisiko fest, so werden in Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern weitere Vorgehensweisen festgelegt und entsprechende Fachdienste oder andere Stellen hinzugezogen.

## 6 Schlusswort

Das Konzept wird im August 2023 erneut überarbeitet werden. Dazu werden sich die Waldkindergärten Eschenbach, Weiden Ost, Weiden West, Irchenrieth, Schnaittenbach, Neukirchen-Balbini und Auerbach zusammenfinden und in einen Erfahrungsaustausch gehen. Dieses gebündelte Erfahrungswissen aller von LearningCampus geführten Waldkindergärten wird in diese Konzeption übertragen werden.

**Aufsichtsbehörde der Einrichtung:** Jugendamt Amberg-Sulzbach

Datum und Unterschriften des Trägers und der Leitung der Einrichtung

## 7 Literatur und Quellenverzeichnis

Blank-Mathieu, Margarete (2004): „Sprachförderung unter besonderer Berücksichtigung von Kindern nichtdeutscher Herkunft“, unter: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1293.html> (angerufen am 07.03.2017).

Güthler, Andreas (2008): „Landart. Jeder ist ein Künstler“, unter: <https://www.bund-naturschutz.de/natur-und-kunst/landart.html> (abgerufen am 07.03.2017).

Cornell, Joseph (2006): Mit Cornell die Natur erleben. Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche. Der Sammelband. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr.

Hurrelmann, Klaus (2004): Wie gesund sind unsere Kinder und welchen Einfluss hat die Kita? Ansätze der Gesundheitsförderung im Kindergarten. In: Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen (Hrsg.). „Zukunft Kita...“ Ernährung und Bewegung. Impulse für KiTas durch Gesundheit. Dokumentation der 3. Niedersächsischen Fachtagung 2004 „Gesundheitsförderung in Kindertagesstätte und Hort“, 11-20.

Hüther, Gerald/ Quarch, Christoph (2016): Rettet das Spiel! Weil Leben mehr als funktionieren ist. 1. Auflage, Carl HANCER Verlag.

Knauf, Tassilo/ Düx, Gislinde/ Schlüter, Daniela (Hrsg.) (2015): Handbuch pädagogische Ansätze. Praxisorientierte Konzeptions- und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. 3. Auflage, Cornelsen Schulverlag GmbH, Berlin.

Mayrberger, Kerstin (2012): Medienpädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung. Themenheft Nr. 21. Partizipationschancen im Kulturraum Internet nutzen und gestalten – Das Beispiel Web 2.0.

Miklitz, Ingrid (2015): Der Waldkindergarten. Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. 5. Auflage, Cornelsen-Schulverlage GmbH, Berlin.

Schmidt, Peter (2016): Bedürfnis nach Beständigkeit, Routine und Ordnung. In: Georg Theunissen (Hrsg.) Autismus verstehen. Außen- und Innenansichten. Kohlhammer, Suttgart, S.158.

Stegmaier, Susanne: „Grundlagen der Bindungstheorie“, unter: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1722.html> (abgerufen am 01.03.2017).

Sonnenmoser, Marion (2006): „Worin unterscheiden sich Resilienz, Selbstwirksamkeit oder Hardiness? In: Personalführung 39, S. 48-55.

Oerter, Ralf / Höfling, Siegfried (2001): Zur Aktualität von Partizipation. In: Oerter, Ralf / Höfling, Siegfried (Hrsg.): Mitwirkung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen. Berichte & Studien. Band 83, Hanns-Seidel-Stiftung, München, S. 9-13.

O.V.: „Flow Learning nach Joseph Cornell“, unter: [joseph.cornell.de/flow-learning/](http://joseph.cornell.de/flow-learning/) (abgerufen am 01.03.2017).

O.V.: „Joseph Cornell – der weltweit anerkannteste Naturpädagoge“, unter: [joseph.cornell.de](http://joseph.cornell.de) (abgerufen am 01.03.2017).

O.V.: „Landart: Jeder ist ein Künstler“, unter: <https://www.bund-naturschutz.de/natur-und-kunst/landart.html> (abgerufen am 07.03.2017).

O.V.: „Das erlebnispädagogische Konzept nach Kurt Hahn“, unter: <http://www.schotstek.de/konzept/das-erlebnispaedagogische-konzept-nach-kurt-hahn> (abgerufen am 09.03.2017).

Wustmann, Corina (2004): Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. Beltz-Verlag, Weinheim.

Wustmann, Corina (2005): Die Blickrichtung der neuen Resilienzforschung. Wie Kinder Lebensbelastungen bewältigen. Definition von Resilienz. In: peDOCS (Hrsg.): Zeitschrift für Pädagogik. Jahrgang 51. Heft 2. Frankfurt am Main, S.192-206.

Zimmer, Renate (2005): Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung von Kindern. In: Arbeitsgemeinschaft Gesundheit des Bodenseekreises (Hrsg.): Bewegungsfreundlicher Kindergarten. Ein Leitfaden zur Bewegungsförderung. 2. Auflage, S. 8-1



Learning Campus gGmbH  
92724 Traritz  
Tel +49 (0)9644/567998 0  
Fax +49 (0)9644/567998 9  
info@learningcampus.de  
www.learningcampus.de

Geschäftsführer: Adrian Haralambie,  
Stephan Müller, Dr. Benjamin Zeitler  
AG Schnaittenbach i.d.OPf. HRB



Learning Campus gGmbH  
92724 Traritz  
Tel +49 (0)9644/567998 0  
Fax +49 (0)9644/567998 9  
info@learningcampus.de  
www.learningcampus.de

Geschäftsführer: Adrian Haralambie,  
Stephan Müller, Dr. Benjamin Zeitler  
AG Schnaittenbach i.d.OPf. HRB